Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 15. Dez. Im Gemeinschaftsraum der Firma Burger Söhne, Schweizerstumpenfabriken Emmendingen, fand am Samstagvormittag im Beisein einer Anzahl geladener Gäste, darunter Landrat Dr. Hagenunger, Bürgermeister Hirt, Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Hog, Kreisfrauenwalterin Hochhuth, Ortsgruppenleiter Stengler und mehrere Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, die offizielle Eröffnung einer Ausstellung statt, die ein nachahmenswertes Beispiel für andere Betriebe sein dürfte. Betriebsobmann Löser begrüßte im Namen der Betriebsgemeinschaft und Betriebsführung die Gäste und führte dann über den Zweck der Ausstellung aus: Schon seit einigen Jahren werden in unserem Betriebe dank der sozialen Einstellung der Betriebsführung Kurse der DAF. und des Reichsmütterdienstes durchgeführt. Insbesondere wurde dabei den Nähkursen die größte Aufmerksamkeit seitens der Gefolgschaft gewidmet. Die Frucht dieser geleisteten Vorarbeit kann heute zusammenfassend in der Ausstellung gezeigt werden. Es kommen auch eine Reihe von Kunsthandarbeiten und dergleichen zur Ausstellung, welche uns zeigen, welche Fertigkeit und oft hohe Begabung unter der Gefolgschaft vorhanden ist. Es ist dies wohl der erste Versuch, in Form einer Ausstellung den Arbeiter mit seinem Können, das neben seiner Berufsarbeit sich entfaltet, an die Oeffentlichkeit zu bringen und damit auch einmal zu zeigen, was der deutsche Arbeiter und die Arbeiterin vermag. Ganz besonders in der jetzigen Kriegszeit kommt das jedem einzelnen zu gut, indem man in der Lage ist, aus einfachen Mitteln oder alten Reststücken noch etwas brauchbares anzufertigen und damit die Lücken zu schließen, die durch mancherlei Verknappung entstanden ist. Die Bastelarbeiten haben ihre Entstehung in erster Linie der Arbeit in unserer Werkgruppe zu verdanken, wo schon seit Jahren regelmäßig Woche für Woche Heimabende durchgeführt werden. — Anschließend folgte dann eine Besichtigung der ausgestellten über 200 Gegenstände unter der Führung von Werkfrauenwalterin Killius und Pg Brandwein. Die männlichen Arbeitsgenossen hatten allerlei Kinderspielzeuge aus einfachen Mitteln, Tisch- und Stehlampen usw. angefertigt, die sich in jedem Verkaufsladen sehen lassen können. Auch eine größere Anzahl Gemälde verdienen alle Beachtung. Die Arbeiten der weiblichen Abteilung waren noch viel umfangreicher und zeigten neben manchem Gegenstand, der aus alten Sachen für neuen praktischen Gebrauch umgeschafft war, auch allerhand Neuanfertigungen, die in gediegener Ausführung sich sehen lassen konnten. Der Zweck der Ausstellung, anregend zu wirken, dürfte voll erreicht worden sein.

— **Einstellung des Postdienstes nach USA.** Der gesamte Postdienst mit USA. und Besitzungen einschließlich Philippinen ist eingestellt. Ferner werden Sendungen nach Süd- und Mittelamerika, den Faroern, Grönland und Island nicht mehr befördert. Luftpostsendungen nach Süd- und Mittelamerika, soweit nicht zu USA. gehörig, können noch aufgegeben werden.

— **Bezeichnung der Stückgüter im Eisenbahnverkehr.** Vom 1. Januar 1942 an müssen im Eisenbahnverkehr die zur Bezeichnung der Stückgüter verwendeten Beklebezettel und Anhänger den von der Eisenbahn bekanntgegebenen Mustern und Vorschriften über die Beschaffenheit der Beklebezettel und Anhänger für Eil- und Frachtstückgut entsprechen. Die auf Antrag besonders genehmigten Abweichungen von amtlichen Mustern treten von diesem Tage an ausnahmslos außer Kraft. Die Güterabfertigungen werden Güter mit nicht entsprechender oder nur behelfsmäßig ergänzten Beklebezetteln oder Anhängern zurückweisen.

— **Drei Hunderttausender auf Losnummer 4243.** In der Ziehung der Dritten Klasse der sechsten Deutschen Reichslotterie am Freitag fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 4243. Die Nummer wird in allen Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

† **Malterdingen**, 14. Dez. (Todesfall.) Im 75. Lebensjahr starb Witwe Elisabeth Lehmann geb. Kopp nach längerer Krankheit. Nachdem ihr Mann, Steinhauermeister Friedrich Lehmann nach 12jähriger Ehe 1904 in Mußbach gestorben war, kehrte sie mit ihren fünf Kindern in ihre Heimat nach Malterdingen zurück, wo sie als geschätzte Näherin sich mit ihren Kindern trotz aller engen Verhältnisse tapfer durchs Leben schlug. Sie durfte die Freude und Genugtuung erleben, daß alle ihre Kinder etwas tüchtiges geworden sind. Ihr ältester Sohn Friedrich stand im Weltkrieg beim Freiburger Inf.-Regt. 113 und starb den Heldentod bei La Bassée am 5. November 1914. Ihr zweitjüngster Sohn August, lange Jahre Schriftsetzer bei den „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen, steht als alter Weltkriegsteilnehmer seit Kriegsausbruch an der Front. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter der Verstorbenen, die bis zu ihrem 72. Lebensjahr ihren Beruf ausüben konnte.

⌀ **Wyhl**, 14. Dez. Dieser Tage wartete wieder einmal nach langer Pause die Gaufilmstelle mit einer Tonfilmveranstaltung auf. Zur Aufführung kam der Tonfilm: „Das Fräulein von Barnhelm". Der Saal des Gasthauses zum „Adler" hier war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgten die Anwesenden das Dargebotene und waren sehr zufrieden, so daß großer Beifall und der Wunsch ausgelöst wurde, daß der Filmwagen recht bald wieder zu uns kommen möge.

⚘ **Weisweil**, 14. Dez. Bei den Kämpfen im Osten wurden Gefreiter Hermann Klipfel, Landwirt, und Unteroffizier Fritz Stöcklin, Sohn des Landwirts Fritz Stöcklin, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche!

)(**Weisweil**, 14. Dez. Gegenwärtig wird in unserer Gemeinde die Bekämpfung der Feldmäuse auf den Feldern und Wiesen mit aller Energie vorgenommen und allgemeine Beteiligung erwartet.

:=: **Herbolzheim**, 13. Dez. Gestern wurde hier der Sandblatt-Tabak verwogen. Käufer war die Firma Ringwald, Emmendingen. Der Preis betrug 74 RM. pro Zentner. Für schöne Ware wurden Zuschläge bezahlt.

⚘ **Ringsheim**, 14. Dez. Durch den Bannführer und die Untergauführerin fand im Rathaussaal ein Appell statt, wozu alle Jungen und Mädel angetreten waren. Die Jahrgänge 1924 bis 1929 wurden erfaßt. Nach Erledigung der Erfassungsformalitäten sprach Bannführer Ganz über Verhalten und Pflichten der Jungen und Mädel und ermahnte sie, weiter ihre Pflicht für Führer und Vaterland zu erfüllen bei jedem Dienst, zu dem sie gerufen werden.

⚘ **Ringsheim**, 14. Dez. Mit dem EK. 2. Kl. wurde bei den Kämpfen im Osten Gefreiter Alois Wieber in einem Inf.-Regiment, Sohn des verstorbenen Landwirts und Steuererhebers Jakob Wieber, ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Aus Baden

BLD. **Karlsruhe**, 11. Dez. (Tödlicher Unfall.) Die 61 Jahre alte Theresia Hiegler geb. Koch kam im Treppenhaus ihrer Wohnung im Stadtteil Daxlanden aus ungeklärter Ursache zu Fall und stürzte die Treppe hinunter. Sie zog sich einen Schädelbruch zu, und erlag im Städtischen Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

BLD. **Graben-Neudorf**, 13. Dez. (Kind am Bahndamm.) Das vierjährige Kind des Bahnwärters Notheis saß spielend am Bahndamm, wobei es von einem vorüberfahrenden Schnellzug erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Das Kind war sofort tot.

BLD. **Heidelberg**, 14. Dez. Wie berichtet, erlitt hier die Ehefrau Misch durch Sturz aus dem Fenster den Tod. Der im gleichen Hause wohnende 46jährige Kaufmann Baumann regte sich bei dem Unglück dermaßen auf, daß er einen Herzschlag erlitt.

BLD. **Donaueschingen**, 12. Dez. Im Gemeindewald von Hondingen verunglückte der 46 Jahre alte Landwirt Franz Eisele dadurch, daß er beim Fällen eines Baumes ausrutschte und der stürzende Baum ihn so unglücklich traf, daß ihm ein Bein abgeschlagen wurde. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Donaueschingen.

BLD. **Waldshut**, 13. Dez. (Durch Starkstrom getötet.) Im benachbarten Unterlauchringen kam ein Sohn der Familie Hoggenmüller beim Getreidedreschen mit der Starkstromleitung in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Vor kurzer Zeit verlor die Familie Hoggenmüller einen weiteren Sohn im Kampf gegen Rußland.

Der Deutsche Spartag 1941

Rekordergebnis von 1940 noch übertroffen

Ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Spargedanken legten am Deutschen Spartag 1941 die Sparer bei den Badischen Sparkassen ab.

Brachte schon der Spartag 1940 ein Rekordergebnis, so wurde es am Spartag 1941 noch weit übertroffen. Unter dem Leitgedanken „Spare für den Sieg" erging an die Bevölkerung beim diesjährigen Spartag der eindringliche Ruf der Sparkassen, dem Spargedanken sichtbar Ausdruck zu geben. Im Schicksalskampf des deutschen Volkes ist das Sparen zu einer nationalen Pflicht geworden.

Der Ruf der Sparkassen zum Spartag 1941 hat in der badischen Bevölkerung stärksten Widerhall gefunden. Insgesamt wurden an diesem Tag bei den Badischen öffentlichen Sparkassen über 7 Millionen RM. eingezahlt (1940: 4 Millionen RM.). Dieser Betrag zerfällt in 61 906 Einzelposten (1940: 35 969 Posten). 5573 (1940: 4914) neue Sparer gingen am Deutschen Spartag 1941 bei den Badischen Sparkassen zu.

Der außergewöhnliche Erfolg des Spartags 1941 kommt noch stärker bei einem Vergleich mit dem Ergebnis des Spartags 1938, des letzten Spartags vor dem Krieg zum Ausdruck. 1938 betrugen die Einzahlungen 1,5 Millionen RM. Sie betragen beim diesjährigen Spartag mehr als das 4½fache. Die Zahl der Einzahlungen hat sich gegenüber 1938 auf das dreifache erhöht. Neue Sparkassenbücher wurden 1941 mehr als doppelt soviel ausgestellt als 1938.

In diesen Zahlen kommt nicht nur der erhöhte Sparwille der Bevölkerung besonders deutlich zum Ausdruck, sie zeigen auch, daß weiteste Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land den Oeffentlichen Sparkassen Vertrauen entgegenbringen.

Sportschau

Zwischenrunde um den Reichsbundpokal

in Düsseldorf: Niederrhein — Kurhessen 6:2
in Braunschweig: Niedersachsen — Berlin/Brandenburg 1:2 (1:0)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Baden

Gruppe Süd
Freiburger FC. — FV. Rastatt 2:2
Gruppe Nord:
SV. Waldhof — VfR. Mannheim 3:1
VfTuR. Feudenheim — Spvgg. Sandhofen 1:4

Elsaß

SS. Straßburg — Mars Bischheim 2:2
Stern Mülhausen — RSC. Straßburg 1:4
SC. Schiltigheim — Spvgg. Kolmar 2:1

Württemberg

VfB. Stuttgart — VfB. Friedrichshafen 2:1
SSV. Ulm — VfR. Aalen 0:2
VfR. Heilbronn — SV. Feuerbach 2:0

Bayern

1860 München — 1. FC. Nürnberg 4:2
Spvgg. Führt — Jahn Regensburg 6:1
Eintr./Franken Nürnberg — RSG. Weiden 4:2
BC. Augsburg — Neumeyer Nürnberg 0:0

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Wenzelburger
geb. Grotz

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner und H. Pasche, ebenso allen Begleitern zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Emmendingen, den 15. Dezember 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:
Alfred Wenzelburger
Familie Gutjahr
Frau Tina Boschert Wwe.
Familie Karl Grotz

Todes-Anzeige

Gestern mittag wurde unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elisabeth Lehmann
Witwe — geb. Kopp

im Alter von nahezu 75 Jahren von ihrem langem schweren Leiden erlöst

Malterdingen, den 15. Dezember 1941

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Lehmann, Malterdingen
Familie August Lehmann, z. Zt. im Felde
Familie Otto Lehmann, Heidelberg
Familie Georg Asch, Malterdingen
Familie Karl Ruf, Noristowe, USA.
Familie Gottlieb Kopp, Malermeister, Riegel

Die Beerdigung findet morgen am Dienstag, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Tausche eine bereits neue

Schreibmaschine

(Ideal-Buchungsmaschine mit großem Wagen) Maschine ist mit allen technischen Ausstattungen versehen und in tadellosem Zustand, gegen nur in tadellosem ebenbürtigem Zustand befindliche Marken-Kleinschreibmaschine.
Schriftliche Angebote unter Nr. 4135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleinanzeigen nur gegen Barzahlung

Auskunft kostenlos, wie man von

Bettnässen

befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Knauer, München 2 / 105, Dachauerstr. 15

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein, die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben, ebenso wie auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Verkaufe noch gut erhaltenen

Elektr. Grammophon

110/130 Volt W., Größe: 120 cm hoch, 55 cm breit, 50 cm tief Eichenholz (braun). Preis ohne Platten 85.— RM. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 4136

Zu verkaufen eine 39 Wochen trächtige

Kalbin

Maleck 4133
Haus Nr. 4

Zentral-Theater Emmendingen

Heute 8.00 Uhr letzte Vorstellung
FRANZISKA KINZ, OTTO WERNICKE
Die Kellnerin Anna
DAS SCHICKSAL EINER MUTTER

Dienstag, den 16. Dezember 1941 4130
Paul Hörbiger, Gretl Theimer
Rosen aus dem Süden

Anzeigen sind keine Ausgabe - sondern eine Anlage!

Wie kommt das..?

FRAU MÜLLER

Bei Frau Müller ist die Brühe nach dem Einweichen der Wäsche schwarz und klebrig — die Wäsche ist schon fast sauber!

FRAU SCHULZE

Bei Frau Schulze ist die Brühe nach dem Einweichen nur grau und der meiste Schmutz sitzt noch auf der Wäsche!

Ganz einfach!

Frau Müller ist klug: sie lockert den Schmutz nicht nur vor dem Waschen, sie löst ihn gleich richtig auf! Dazu verwendet sie stets Burnus, den Schmutzauflöser, der gleichzeitig das Wasser weich macht. Jedes andere Mittel lehnt Frau Müller ab. Lieber fragt sie noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Sie kommt dadurch nicht gleich in Verlegenheit, denn Burnus ist besonders sparsam im Gebrauch.

Das macht den Unterschied!

Schmutzauflösen schon beim Einweichen - das ist das Besondere an Burnus! Burnus enthält eben Wirkstoffe, die auf natürlichem Wege den Wäscheschmutz so auflösen, daß er völlig ins Einweichwasser übergeht und sich nicht wieder auf der Wäsche festsetzen kann. Das Gewebe wird niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig - die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger! Es kommt eben auf den Namen Burnus an!

der Schmutzauflöser
mit der Doppelwirkung

BURNUS · G·M·B·H · DARMSTADT

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 295 — **Emmendingen, Dienstag, 16. Dezember 1941** — **76. Jahrgang**

Sondertagung der Dreierpaktmächte in Berlin

Fortführung und Erweiterung der gemeinsamen Aufgaben

DNB Berlin, 15. Dez. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop traten am 15. Dezember die Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte zu einer besonderen Tagung zusammen. Zweck der Tagung war, in Verfolg der ständigen Zusammenarbeit die neuen bedeutenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, die sich aus dem gemeinsamen Krieg gegen die angelsächsischen Mächte ergeben.

Als Vertreter der italienischen Regierung nahmen an der Tagung Botschafter Dino Alfieri und als Vertreter der japanischen Regierung Botschafter Hiroshi Oshima teil.

Von deutscher Seite waren bei der Konferenz auch anwesend der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Staatssekretär für Luftfahrt, Generalfeldmarschall Milch.

In Begleitung der Vertreter der drei Regierungen befanden sich die Mitglieder der im Dreimächtepakt vorgesehenen verschiedenen Kommissionen.

Nach Begrüßung der Teilnehmer im Namen der Reichsregierung gab der Reichsaußenminister einen allgemeinen Ueberblick über die durch die Ereignisse der letzten Tage geschaffenen Lage. Er wies dann im einzelnen auf die hierdurch der Konferenz gestellten neuen Aufgaben auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet hin und unterstrich die Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen den drei Mächten für die Erringung des gemeinsamen Endsieges.

Generalfeldmarschall Keitel ergriff das Wort, um im Namen der deutschen Wehrmacht die japanische Wehrmacht als neuen Waffengefährten zu begrüßen und seiner Bewunderung für die großen Erfolge der Kriegsführung im Pazifik zu geben.

Anschließend ergriffen der italienische Botschafter Alfieri und der japanische Botschafter Oshima das Wort und legten die Ansichten ihrer Regierungen über die Aufgaben der Konferenz dar, die sich in allen Teilen mit der Auffassung der Reichsregierung deckten. Sodann wurde im einzelnen der Plan für die Fortführung und Erweiterung der gemeinsamen Aufgaben festgelegt.

„Zu gemeinsamem Kampf und Sieg angetreten"

Eine Erklärung des japanischen Botschafters in Berlin über Japans gerechten Verteidigungskampf

DNB Berlin, 15. Dez. Der Kaiserlich-Japanische Botschafter Oshima hatte am Montag nachmittag namhafte Vertreter der deutschen Presse und die Berliner Pressevertreter der im Antikominternpakt zusammengeschlossenen Länder zu einem Empfang geladen.

Bei dieser Gelegenheit gab Botschafter Oshima eine Erklärung ab, in der er einleitend hervorhob, daß sein besonderer Dank der deutschen Presse gebühre, die der Sache Japans stets ein so lebhaftes Interesse, Verständnis und Sympathie entgegengebracht habe. Er führte dann weiter aus: „Diese Haltung entspricht ganz, wie ich zu meiner größten Freude wiederholt feststellen konnte, der Haltung des deutschen Volkes in allen seinen Schichten. Insbesondere waren die Ovationen, die ich anläßlich der am 11. Dezember im Reichstag gehaltenen welthistorischen Führer-Rede erhalten habe, ein beredter Ausdruck des Vertrauens, das vom deutschen Volk Japan ungeteilt entgegengebracht wird. Es ist gewiß, daß vom japanischen Volk diese herzlichen Gefühle der Freundschaft erwidert werden.

Es bedarf nicht vieler Worte, um festzustellen, wie egoistisch die Ostasienpolitik der angelsächsischen Mächte stets gewesen ist; ihr einziges Ziel war die Ausbeutung der Völker Ostasiens. Seit dem Ausbruch des Krieges in Europa, und besonders seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes haben die Angelsachsen jeden erdenklichen Druck auf Japan angewandt, besonders wirtschaftlicher Natur, um dem japanischen Volke die Lebensmöglichkeiten schließlich völlig abzuschneiden. Wenn Japan dieser unerhört provokativen Haltung gegenüber eine äußerste Zurückhaltung gezeigt hat, so geschah das vor allem im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens und zur Vermeidung einer Ausweitung des Krieges.

Diese Haltung der japanischen Regierung kann das deutsche Volk, wie ich glaube, vollauf verstehen. Der Führer, der selbst als Frontsoldat die Grausamkeit eines Krieges erlebt hat, hat auch wiederholt ausgeführt, wie er vor dem Ausbruch dieses Krieges bis zum äußersten versucht hatte, auf dem Verhandlungswege eine friedliche Lösung zu finden. Aber ebenso wie die unermüdlichen Friedensbemühungen des Führers von den angelsächsischen Mächten als eine Schwäche Deutschlands ausgelegt wurden, so wurde auch unsere Geduld von ihnen als Schwächezeichen gedeutet. Diese falsche Einschätzung führte zu der arroganten Haltung der Amerikaner, die in den ultimativen Forderungen gipfelte: 1. Zurückziehung aller japanischen Truppen aus China und Indochina, 2. Austritt Japans aus dem Dreimächtepakt usw. Ein Nachgeben hätte für uns nicht nur eine allmähliche Selbstabwürgung bedeutet, sondern vor allem auch eine Verletzung der nationalen Ehre, da ihre Erfüllung mit unseren Verpflichtungen gegenüber Deutschland und Italien unvereinbar gewesen wäre. Für uns konnte es daher selbstverständlich nur eine einzige Antwort geben: Wir reagierten mit einem kräftigen Zuschlagen. Daß wir den Krieg mit einem kräftigen Bombenhagel auf Hawai und Singapur, wo die Flotten unserer Feinde zum Angriff aufmarschbereit versammelt waren, begonnen haben, ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß wir damit in einen gerechten Verteidigungskrieg eingetreten sind.

Darüber hinaus ist dieser Krieg allerdings auch ein Befreiungskrieg für das ganze Ostasien.

Der Himmel hat uns in den ersten Kämpfen mit reichem Waffenglück gesegnet. Wir wissen jedoch durchaus, daß uns noch harte Kämpfe bevorstehen, bevor wir unser hohes Ziel erreicht haben.

Nun ist die Stunde da, daß Deutschland, Italien und Japan Schulter an Schulter zu gemeinsamem Kampf und Sieg angetreten sind. Die Waffenbrüderschaft und langersehnte Gemeinschaft der drei großen Völker ist Tatsache geworden. Ich kann Ihnen im Namen es japanischen Volkes versichern, daß das Vertrauen, das Deutschland und Italien in uns setzen, nicht enttäuscht werden wird.

Japanischer Reichstag zusammengetreten

Erklärung des Tenno und des Ministerpräsidenten erwartet

DNB. **Tokio**, 15. Dez. Beide Häuser des Reichstages traten, wie angekündigt, Montag morgen 9 Uhr japanischer Zeit zu einer zweitägigen Sondersitzung zusammen, die sich angesichts der neuen Lage mit außerordentlichen Maßnahmen und Verordnungen der Regierung befassen wird.

Am zweiten Sitzungstage werden Erklärungen des Tenno, des Ministerpräsidenten und des Außenministers erwartet.

Vernichtende Schläge der Luftwaffe

gegen Panzerbereitstellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets
In Nordafrika erneute Angriffe zurückgeschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dez. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten wurden an mehreren Stellen der Front feindliche Angriffe unter starken Verlusten des Gegners abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte erfolgreich Ansammlungen des Feindes im Donezbogen sowie Eisenbahnziele zwischen Don und Donez. Starke Kräfte von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen führten unter Jagdschutz vernichtende Schläge gegen Panzerbereitstellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets im Mittelabschnitt der Front. Der Feind erlitt hier besonders empfindliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Auch im Wolschow-Abschnitt sowie an der Murman-Bahn waren Angriffe der Luftwaffe erfolgreich.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Aegäischen Meer durch Wasserbomben ein britisches Untersee-Boot, mit dessen Verlust zu rechnen ist.

In Nordafrika wurden erneute britische Angriffe zurückgeschlagen. Deutsche und italienische Sturzkampfverbände erzielten Bombenvolltreffer schweren Kalibers in feindlichen Kolonnen und Geschützstellungen südwestlich Tobruk. Auf einem Flugstützpunkt warfen deutsche Kampfflugzeuge Betriebsstofflager in Brand.

Marineartillerie schoß an der atlantischen Küste zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Daueralarm in Hongkong

Die britische Zwingburg im japanischen Bombenhagel

DNB. Tokio, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) **Seit Montagfrüh 8 Uhr japanischer Zeit ist die Garnison Hongkong das Ziel heftiger Bombenangriffe, die von japanischen Luftgeschwadern in rollendem Einsatz durchgeführt werden. Hongkong hat daher, wie die Agentur Domei aus Kaulun berichtet, seit den frühen Morgenstunden Daueralarm. Das Fort Mohsingling auf der Insel Hongkong ist durch starkes Artilleriefeuer eingedeckt und zerstört worden. Auch zahlreiche militärische Einrichtungen am Ostzipfel der Insel waren dem Bericht zufolge das Ziel der japanischen Artillerie, wobei schwerste Zerstörungen entstanden.**

Zur Westküste Malayas durchgestoßen

DNB. **Tokio**, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das Hauptquartier des japanischen Heeres meldet, daß die auf der Philippinen-Insel Luzon an verschiedenen Stellen gelandeten Truppen den feindlichen Widerstand brachen und die Angriffe erfolgreich fortgeführt werden.

Die in Britisch-Malaya gelandeten japanischen **Truppen sind, so berichtet das Hauptquartier weiter**, in raschem Vordringen und haben einen „äußerst wichtigen Stützpunkt an der Westküste Britisch-Malayas" besetzt.

USA-Feldhauptquartier zerstört

DNB. **Tokio**, 15. Dez. Ueber weitere Luftangriffe auf kriegswichtige Ziele auf der Insel Luzon meldet das Hauptquartier der Armeeabteilung, daß Flughäfen und Kasernen bei Aparri, an der Nordküste der Insel, und bei Tarlace, nördlich von Manila, angegriffen wurden. Das amerikanische Feldhauptquartier Baguio im Zentrum der Insel wurde ebenfalls angegriffen und zerstört.

Massenangriff auf Tschunking-Flugplatz

DNB. **Tokio**, 15. Dez. Wie bekanntgegeben wird, haben Kampfflugzeuge der japanischen Armee einen plötzlichen Massenangriff auf den bedeutenden Tschungking-Flugplatz Nanning in der Kwangsi-Provinz unternommen, wobei der Flugplatz schwer beschädigt wurde. Alle japanischen Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Plutokratenkrieg

Die überlegene Abfuhr, die der Führer in der weltgeschichtlichen Reichstagssitzung des 11. Dezember dem geisteskranken Kriegshetzer im Weißen Haus zuteil werden ließ, hat in der ganzen Welt ein außerordentliches Echo gefunden. Selbstverständlich werden vielfach die Worte des Führers verfälscht, aus dem Zusammenhang gerissen oder im Stil jüdischer Kabarettclowns zu verspotten gesucht. Aber gerade diese krampfhaften Bemühungen, die schonungslose Entlarvung des Hauptschuldigen an diesem neuen Weltkriege abzuschwächen, beweisen aufsdeutlichste, wie jeder Hieb des Führers gesessen hat. Nicht zuletzt ging ein Sturm des Gelächters genau wie durch den deutschen Reichstag so auch um den Erdball, als man aus dem Rundfunk oder aus den letzten noch neutralen Tageszeitungen von der humoristischen Abfertigung Kenntnis erhielt, die Adolf Hitler dem utopischen Zukunftsprogramm der beiden Oberplutokraten Roosevelt und Churchill zuteil werden ließ. Der Vergleich der neuen „sozialen Ordnung" dieser übelsten Fälscher der Weltgeschichte mit einem angeblich untrüglichen Haarwuchsmittel, das ein Friseur mit kahlem Kopf seinen Kunden aufschwatzen will, wirkte so drastisch, daß er als ein deutsches Witzwort in welthistorischer Stunde noch in später Zukunft zitiert werden dürfte. Hier wurde wirklich der Nagel auf den Kopf getroffen und auch die britische und amerikanische Propaganda hat bereits eingesehen, daß sich gegen die Schlagkraft dieses Bildes nur wenig unternehmen läßt.

Da man nun bei der Entfesselung des neuen Weltkrieges in Washington und London nicht nur

(Fortsetzung nächste Seite)

Staatsfeinde werden unerbittlich vernichtet

BLD. **Straßburg**, 15. Dez. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit:

Am 12. Dezember 1941 wurde der ehemalige polnische Staatsangehörige Ceslaw Siratzki in Straßburg wegen Widerstandes erschossen.

Siratzki war der Rädelsführer einer kleinen Bande, die nach der Besetzung des Elsaß durch die deutschen Truppen Sprengstoffanschläge gegen Personen, Sabotageakte an Anlagen der Wehrmacht und der Reichsbahn vorbereitete und zum Teil auch ausgeführt hat. — Von dieser Bande wurden außerdem Waffen- und Munitionsdiebstähle sowie Raubüberfälle und Kasseneinbrüche begangen. Siratzki stand ferner zu einer mit Deutschland im Kriege befindlichen fremden Macht in Beziehungen und betätigte sich landesverräterisch. — Die übrigen Schuldigen, die sehr schnell festgenommen werden konnten, sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Das Ende dieses Verbrechers muß allen Staatsfeinden und Saboteuren, die sich in dem Existenzkampf des deutschen Volkes zu Handlangern der Feinde Deutschlands machen, als ernste Warnung dienen. Der nationalsozialistische Staat wird Staatsfeinde und Saboteure, die versuchen, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu schwächen, unerbittlich vernichten.

Zwei Volksschädlinge am Pranger

BLD. **Straßburg**, 15. Dezember. Die Preisüberwachungsstelle beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß gibt bekannt:

Der Kellner Wilhelm Bilmaier (Berlin) und der Kellner Marzellus Booß (Straßburg) wurden als Schieber im übelsten Sinne des Wortes von der Preisüberwachungspolizei auf frischer Tat ertappt und verhaftet. In einer Zeit, in der deutsche Männer im Daseinskampf des deutschen Volkes ihr Leben einsetzen, haben beide in eigennütziger Weise Kriegsgewinne durch Wuchergeschäfte eingesteckt, indem sie verknappte Waren zu jedem Preis aufgekauft und zu Wucherpreisen im Elsaß abgesetzt oder in das Reichsgebiet verschoben haben.

Trotz wiederholter ernster Warnungen, die der Chef der Zivilverwaltung durch Aufruf in der Presse an die Bevölkerung des Elsaß gerichtet hat, konnten die beiden inzwischen in Haft genommenen Volksschädlinge nicht davon ablassen, ihr verbrecherisches Treiben fortzusetzen. Eine exemplarische Bestrafung war daher am Platze.

Da die eingeheimsten Gewinne rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden, konnte nur eine Geldstrafe festgesetzt werden, die allerdings in keinem Verhältnis zu dem volksschädigenden Verhalten der beiden Wucherer steht.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß hat deshalb Weisung erteilt, beide über die Geldstrafe hinaus durch die Sicherheitspolizei auf fünf Jahre in das Sicherungslager Vorbruck einzuweisen.

Thailands Parlament billigt das Militärbündnis mit Japan

DNB. Bangkok, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das thailändische Parlament billigte auf einer außerordentlichen Sitzung am Freitag das Militärbündnis mit Japan. Die thailändische Presse begrüßt das Bündnis aufs wärmste, wie es auch allgemein von allen Schichten der thailändischen Oeffentlichkeit gutgeheißen wird. In einer Rundfunkrede forderte der thailändische Premierminister die Thailänder auf, seine Politik der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Japan zu verstehen und zu unterstützen. Er betonte, daß dieses Abkommen Thailand nicht aufgezwungen wurde. Die Japaner hätten sich stets an ihre Verträge gehalten und deswegen ersuche er die Bevölkerung, den japanischen Truppen gegenüber freundlich zu sein. Das Ziel der Japaner sei es, einzig und allein England zu vernichten.

Die thailändische Presse begrüßt die kluge Entscheidung des Premierministers, der mit Japan ein Abkommen schloß, das das Land vor dem Kriege bewahrt und seine Unabhängigkeit sichert.

Thailand beschlagnahmt die englisch-nordamerikanischen Guthaben

DNB. Tokio, 15. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Wie „Asahi Schimbun" aus Bangkok berichtet, hat die thailändische Regierung am 11. Dezember als Auswirkung des thailändisch-japanischen Schutz- und Trutzbündnisses mit der Beschlagnahme der englisch-nordamerikanischen Guthaben in Thailand begonnen.

„Nitschi Nitschi Schimbun" berichtet aus Bangkok, die thailändische Regierung habe bekanntgegeben, daß die in Großbritannien und den Vereinigten Staaten eingefrorenen thailändischen Guthaben auf 184 Millionen Baht bezw. 23 Millionen Baht geschätzt werden.

(Fortsetzung von Seite 1)

militärisch, sondern auch propagandistisch so rasch ins Hintertreffen geriet, entstand natürlich die Frage, was man dagegen zur Aufmunterung und Anpeitschung der eigenen etwas kopfhängerisch gewordenen Nationen unternehmen könnte. In Ermangelung realer Erfolge beschloß man mit möglichster Raschheit einen neuen sensationellen Lügenbluff zu starten. In echter Plutokratenmanier hielt man es für das wirksamste, mit dem feisten Lächeln eines Schiebers auf den eigenen dicken Geldbeutel zu verweisen und damit zu protzen, was man für solche zusammengestohlenen Millionen alles bekommen könnte. Zunächst versicherte der Sender Boston grinsend: „Hitler fing den Krieg mit Hunger an, wir Amerikaner dagegen sind satt". Er ahnte nicht, wie sehr er damit das Wort Hitlers von dem Kampf der Habenichtse gegen die plutokratische Schieberclique im Judenviertel von Washington unterstrich. Aber dann fuhr man weit stärkeres Geschütz auf. Ein „Siegesprogramm" Roosevelts wurde verkündet, das die oberen Zehntausend der USA. vor ihrer Entfernung aus der Weltgeschichte bewahren soll. „150 Milliarden sollen innerhalb von zwölf Monaten zum Tempel des Weißen Hauses hinausgeworfen werden. Die Riesenzahl der Flugzeuge, die mit dieser Summe gebaut werden sollen, wird, so versicherte man, so ungeheuer sein, wenn jede Minute ein fertiges Flugzeug aufstiege, es neun Jahre dauern würde, bis sich alle Flugzeuge in der Luft befinden . . . ."

Wer diesen beispiellosen Blödsinn, der augenblicklich durch die ganze USA.-Presse breitgewalzt wird, als normaler Mensch hört, wird unwillkürlich daran erinnert, daß der Führer nicht nur den früheren Präsidenten Wilson auf Grund sehr genauer historischer Akten und Unterlagen als einen Psychopaten schlimmster Sorte, sondern ebenso auch Roosevelt, auf Grund nicht weniger überzeugender Beobachtungen aus dessen eigener Umgebung, als geistig nicht normal bezeichnete. Diese Krankheit scheint jetzt auf die gesamte Washingtoner Propaganda abgefärbt zu haben. Wenn man nämlich die Ziffern dieser seltsamen Milliardenspielerei mit einer anderen Meldung vergleicht, wonach die USA. irgendwann einmal tausend Flugzeuge im Monat bauen wollen, und 12 000 im Jahr, so würde die amerikanische Produktion, um auch nur eine Million Flugzeuge herzustellen, wie man dreist und gottesfürchtig ankündigt, etwa achtzig Jahre benötigen, um mit dieser etwas umfangreichen Aufgabe fertig zu werden. Man betreibt also hier das gleiche Theater wie damals, als man mit einem Rundfunksketsch von einer Landung der Marsbewohner auf Erden die ganzen Vereinigten Staaten in Aufregung versetzte. Mit solchen Verdummungsmethoden will Roosevelt den Krieg gewinnen. Mit derart kindischen Mätzchen glaubt seine Judenclique gegen die soldatische Tapferkeit von Nationen wie Deutschland, Japan und Italien angehen zu können.

Auch sonst noch zeitigt die USA.-Propaganda Stilblüten, deren Primitivität auf das deutlichste beweist, wie weit die Verniggerung gewisser Zeitungsorgane jenseits des Atlantik bereits fortgeschritten ist. So „meldet" man, daß das Volk in Washington bei der Nachricht von der Aufnahme der Rooseveltschen Herausforderung durch Deutschland und Italien auf den Straßen gerufen haben soll: „Laßt uns mit solchen Kleinigkeiten in Ruhe!" Man versenkt nach der gleichen Methode ein japanisches Schlachtschiff und schildert dramatisch, wie die Flammen den ganzen stählernen Leib des Schiffes eingehüllt hätten. Bis dann das klare japanische Dementi kommt mit der Feststellung, daß die Herren USA.-Piloten einen leichten Kreuzer mit einer großen Einheit verwechselt hätten, im übrigen auch dieser Kreuzer nur leicht beschädigt worden sei, sodaß er weiter an den Operationen teilnehme. Selbst bis in die Wortprägung hinein verrät dieser Dollarimperialismus immer wieder seine geistige Herkunft. So wird z. B. der erfolgreiche und unter schwierigen Umständen durchgeführte japanische Angriff auf Singapur mit Methoden verglichen, „wie sie ein Einbrecher braucht, der Löcher um das Schloß eines Geldschrankes bohrt". Auch dieser Vergleich trifft natürlich nicht die Japaner, aber er bezeichnet haargenau den Geisteszustand der Männer, die mit Roosevelt an der Spitze diesen Krieg erzwungen haben. Sie sind und bleiben allein die Verteidiger ihrer Plutokratengeldschränke. Dies ist der einzige Gesichtspunkt, der auch in ihren Augen den wahren Charakter dieses Krieges beschreibt. Es ist für sie ein Plutokratenkrieg, während er für uns ein Lebenskampf um eine bessere Zukunft und eine wirkliche und echte geistige Neuordnung der Welt darstellt. Auch in diesem Unterschied offenbart sich die Verschiedenheit zweier Welten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Zerstörer versenkt — 20 Britenflugzeuge in Nordafrika abgeschossen

DNB. Rom, 15. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der andauernd feindliche Druck im Gebiet von Ainel-Gazala stieß auf den zähen Widerstand unserer Truppen, die überall zum Gegenangriff übergingen. Vorstöße gegen die Stützpunkte von Sollum wurden abgewiesen. Der Angreifer ließ einige Gefangene in unserer Hand.

Die Luftwaffe der Achse beteiligte sich sehr stark am Kampf. Sie belegte gegnerische Angriffskolonnen mit Maschinengewehrfeuer und zerstörte Panzeransammlungen.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon 13 von italienischen und deutschen Kampffliegern, sieben von der Flak. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei feindlichen Angriffen nach Derna und Cirene gab es zwei Tote und einen Verletzten. Schaden wurde nicht angerichtet.

Beim Einsatz im mittleren Mittelmeer wurden zwei unserer leichten Kreuzer durch Torpedotreffer versenkt. Fast die ganze Besatzung konnte gerettet werden. Ein feindlicher Zerstörer der ehemaligen niederländischen Kriegsmarine wurde versenkt.

Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Torri stehende U-Boot griff einen englischen Kreuzer im östlichen Mittelmeer an und erzielte einen Torpedotreffer. Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Campanelle stehende U-Boot torpedierte einen weiteren feindlichen Kreuzer im mittleren Mittelmeer.

In drei Wochen wenigstens 89 Briten erledigt

DNB Rom, 15. Dez. Bei den im italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonntag gemeldeten Erfolgen der italienischen Luftwaffe zeichnete sich am 13. Dezember, wie ergänzend bekanntgegeben wird, besonders ein Jagdfliegersturm mit zweien seiner Gruppen aus, dem es gelang, im Kampf gegen erdrückende zahlenmäßige Ueberlegenheit des Gegners zehn feindliche Flugzeuge mit ganz geringen eigenen Verlusten abzuschießen. Im Einsatz gegen Erdziele zeichneten sich am gleichen Tage zwei italienische Sturzkampfstaffeln aus.

Die Meldung stellt weiter fest, daß sich von Tag zu Tag die Bilanz der Luftkämpfe mehr und mehr zugunsten der Achse verschiebe. Italienische Verbände haben seit Beginn dieses letzten Einsatzes, d. h. in den letzten drei Wochen insgesamt wenigstens 89 britische Flugzeuge mit Sicherheit abgeschossen und vernichtet.

Die schweren Beschädigungen, die weiteren 24 feindlichen Flugzeugen beigebracht wurden, erlauben es, mit dem wahrscheinlichen Verlust auch dieser Flugzeuge zu rechnen.

„Die Niederlande in das neue Europa aufgenommen"

Zehnte Jahresfeier der NSB. in Utrecht. — Nur noch eine politische Willensbildung in den Niederlanden

DNB. Den Haag, 15. Dez. In Utrecht wurde unter starker Beteiligung der zehnte Jahrestag der Gründung der Niederländischen Nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) feierlich begangen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine Kundgebung der alten Kämpfer in Utrecht, in deren Verlauf wichtige Erklärungen über die zukünftige staatspolitische Entwicklung der Niederlande gegeben wurden.

In der festlich geschmückten Riesenhalle, die 8000 Teilnehmern Platz bot, wurde unter stürmischem Jubel der Anwesenden der Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart begrüßt. Kurz darauf erschien der Leiter der NSB., Mussert, ebenfalls stürmisch von seinen alten Kameraden und Mitkämpfern empfangen. Nach einem kurzen Eröffnungswort durch Generalsekretär Huygen, in dessen Verlauf besonders die deutschen Gäste und Vertreter der NSDAP. herzlichst begrüßt wurden, sprach der stellvertretende Leiter van Gelkerken.

Oberbefehlsleiter Friedrichs überbrachte die Grüße und Wünsche der NSDAP.

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart wies dann darauf hin, daß diese Feier Zeugnis davon ablege, daß sich die niederländischen Nationalsozialisten unter der Führung ihres Leiters Mussert in einem zehnjährigen Kampf nicht nur behauptet hätten, sondern mit unbeirrbarer Entschlossenheit in diesem Lande Boden und nunmehr entscheidende Geltung gewonnen hätten. Unter stürmischem Jubel gab der Reichsminister bekannt, daß er vom Führer beauftragt sei, der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden und ihrem Leiter Mussert zu diesem Tag die Grüße Adolf Hitlers auszusprechen.

Der Reichsminister hob besonders die Treue und Standhaftigkeit hervor, mit denen der zehnjährige Kampf geführt worden sei. Als Folgerung, die er, der Reichskommissar, aus der bewährten Haltung Musserts und seiner Bewegung ziehe, und als Beweis seiner unverbrüchlichen Kameradschaft zu Mussert sei sein Entschluß, **in den Niederlanden nur noch eine politische Willensbildung zu dulden, und zwar die der nationalsozialistischen Bewegung unter ihrem Leiter Mussert. Er habe daher heute verfügt, daß alle andern Vereinigungen und Bewegungen politischen Charakters, die in den Niederlanden noch vorhanden seien, ab heute zur Auflösung gebracht werden. Vom heutigen Tage ab gelte nur ein politischer Wille, und das sei jener, der aus der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden erwächst.**

Diese Worte des Reichskommissars wurden mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.

Hierauf ergriff der Leiter der NSB., Mussert, das Wort und bat, dem Führer den Dank der NSB. zu übermitteln und ihm zu sagen, daß der Führer stets auf die NSB. rechnen könne. Die Worte Musserts gipfelten in dem Treuebekenntnis zu Adolf Hitler. Ihm, der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten danke Europa heute sein Bestehen. Mussert rechnete aufs schärfste mit der Wahnsinnspolitik der ehemaligen holländischen Regierung und der ehmaligen Königin Wilhelmine ab, die heute Japan den Krieg erklärte und dadurch Niederländisch-Indien aufs Spiel setze. In diesen schicksalsvollen Tagen habe er, Mussert, um eine Unterredung mit Adolf Hitler nachgesucht, die ihm am 12. Dezember gewährt worden sei.

Heute sei dem holländischen Volk die Gelegenheit gegeben, als freies germanisches Volk sich an dem Wiederaufbau Europas zu beteiligen, ja mehr noch, die Niederlande seien bereits in dieses neue Europa aufgenommen. Diese Tatsache müsse von der gesamten niederländischen Nation gewürdigt werden.

In den Ortsgruppen der NSB. fanden in allen Teilen der Niederlande Feiern statt, in deren Verlauf ein besonderes Ehrenzeichen „Für Kampf und Opfer" an bewährte Nationalsozialisten verteilt wurde.

„Nur ein paar Inder . . ."

Arrogante britische Mißachtung indischen Lebens

DNB. Bangkok, 15. Dez. Wie aus Sigapur gemeldet wird, hat es unter den Indern nicht geringes Aufsehen erregt, daß der englische Nachrichtendienst, noch dazu in hindustanischer Sprache, meldete: „Während des japanischen Luftangriffes erlitten wir nur wenig Schaden und keine Verluste an Menschenleben. Nur ein paar Inder und Chinesen wurden getötet."

Der blasierte und arrogante Standpunkt der Briten, indisches Leben nicht als Menschenleben zu zählen, hat umso größeres Aergernis hervorgerufen, als England insbesondere indische Truppen als Kanonenfutter für seine Kämpfe im Fernen Osten mobilisiert.

„Englands Niederlage wird die Befreiung des indischen Volkes bedeuten"

DNB. Bangkok, 15. Dez. Der Sprecher der indischen Nationalisten erklärte lachend, als man ihm die Nachricht von der Versenkung der „Prince of Wales" mitteilte, daß die Atlantik-Urkunde im Pazifik versunken sei. Er bezeichnete es als symbolisch, daß das Schiff, das Roosevelt und Churchill während der Unterzeichnung des heimtückischen Dokumentes, das die weitere Versklavung der Inder und anderer Völker Asiens bestätigt, von der führenden Militärmacht Asiens, nämlich Japan, versenkt worden sei. Er gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß Englands Niederlage zugleich die Befreiung des indischen Volkes sein werde.

Nach einem Bericht aus Bombay erklärte der Sprecher der allindischen Moslem-Liga, Hussein Iman, in einer Botschaft zum Austritt der Liga aus dem indischen Staatsrat in Delhi: „Für uns ist kein Platz im Verteidigungsdepartement. Dieser Krieg dient nicht der Verteidigung der indischen Freiheit, sondern der Verewigung der indischen Sklaverei".

Kurze Meldungen

Der Führer beglückwünscht Svinhufvud

DNB. Berlin, 15. Dez. Der Führer sprach dem ehemaligen finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud zu seinem 80. Geburtstag auf telegraphischem Wege seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Schweiz übernimmt den Schutz der deutschen Interessen in USA.

DNB. Berlin, 15. Dez. Der Schutz der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten ist von der Schweizer Regierung übernommen worden. Gleichzeitig ist die Schweiz auch mit der Uebernahme der Vertretung der Interessen der Vereinigten Staaten und Englands in Deutschland betraut worden.

Engländer kaperten französischen Frachter

DNB. Vichy, 15. Dez. Der französische Frachtdampfer „Formiguy" ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von einem britischen Kriegsschiff im Mittelmeer gekapert und nach Gibraltar übergeführt worden.

Einer in Vichy vorliegenden Meldung aus Lissabon zufolge sind am Samstag 185 französische Matrosen, die zu den Besatzungen der kürzlich von der britischen Flotte auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung gekaperten fünf französischen Handelsschiffe gehörten, auf einem portugiesischen Dampfer in Lissabon eingetroffen.

Vichy protestiert gegen USA.-Maßnahmen

DNB. Vichy, 15. Dez. Die französische Regierung hat, wie aus authentischer Quelle verlautet, gegen die Entfernung der Besatzungen von den in den nordamerikanischen Häfen liegenden französischen Handelsdampfern, die von den nordamerikanischen Behörden angeordnet wurde, protestiert. Sie hat in diesem Zusammenhang die Regierung der Vereinigten Staaten darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflege und Unterhaltung der französischen Schiffe ausschließlich von den französischen Besatzungen gewährleistet werden kann.

De Valera unterstreicht Irlands Neutralität

DNB. Madrid, 15. Dez. Auf eine Frage, wie sich der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten auf die irische Politik auswirken würde, erklärte Ministerpräsident de Valera am Sonntag: „Wir haben diese Frage im voraus beantwortet. Die Politik des Landes bleibt unverändert. Wir können nur freundlich und neutral sein. Jede andere Politik würde Selbstmord bedeuten.

Auch die umgebildete iranische Regierung unter stärkstem Druck

DNB. Ankara, 15. Dez. Auch die vor einigen Tagen erneut umgebildete iranische Regierung ist schärfstem britisch-sowjetischem Druck zwecks Unterschreibung eines demütigenden Vertragswerkes ausgesetzt. Der Text des Vertrages war Gegenstand langdauernder Beratungen, ohne daß ein definitiver Beschluß über seine Annahme gefaßt wurde. Der Widerstand innerhalb des Kabinetts gegen den Vertrag ist sehr erheblich.

Besetzung der Falkland-Inseln durch die USA.

DNB. Tokio, 15. Dez. Die Zeitung „Nitschi Nitschi Schimbun" läßt sich aus Buenos Aires berichten, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, demnächst die Falkland-Inseln zu besetzen.

Die Falkland-Inseln sind bekanntlich eine britische Besitzung im Südatlantik in der Nähe des Kap Horn. Ursprünglich gehörten die Inseln zu Argentinien, wurden aber 1833 von den Engländern geraubt. Jetzt scheint Roosevelt die Zeit für gekommen zu halten, auch hier die britische Erbschaft anzutreten.

Reichsminister Hanns Kerrl gestorben

DNB. Berlin, 15. Dez. Reichsminister SA.-Obergruppenführer Hanns Kerrl ist in der Nacht zum Sonntag an den Folgen eines Herzschlages plötzlich verstorben.

Hanns Kerrl wurde am 11. Dezember 1887 in Fallersleben geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums betrat er die Laufbahn eines mittleren Justizbeamten. Bei Ausbruch des Weltkrieges rückte er ins Feld, wurde verwundet und hat sich das EK. I und II erworben. Als Leutnant der Reserve war er im Reserve-Infanterie-Regiment 260 bis zum Waffenstillstand Kompanieführer. Nach der Demobilisierung trat er wieder in den Justizdienst in Peine ein, wo er bereits vor der November-Erhebung im Jahre 1923 der NSDAP. beitrat und die erste Ortsgruppe der Partei gründete.

Seit jener Zeit war Hanns Kerrl ein unermüdlicher Streiter für die Bewegung. Sein Name wurde rasch in ganz Niedersachsen bekannt. Als einer der ersten sechs Abgeordneten der NSDAP. zog er 1928 in das seinerzeitige Preußenparlament ein. Am 20. Mai 1932 wurde er zum Präsidenten des Preußischen Landtages gewählt. Nach der Machtübernahme wurde Kerrl zuerst preußischer Justizminister, auf diesem Posten hat er sich durch die Einführung des Preußischen Erbhofgesetzes große Verdienste um die Entwicklung eines arteigenen deutschen Bauernrechtes erworben. Später wurde ihm die Leitung der Reichsstelle für Raumordnung übertragen. Im Jahre 1935 übernahm er dann die Leitung des neugebildeten Reichsministeriums für kirchliche Angelegenheiten. Reichsminister Kerrl war SA.-Obergruppenführer und Generalarbeitsführer.

Staatsbegräbnis für Reichsminister Kerrl am Dienstag im Mosaiksaal der Reichskanzlei

DNB. Berlin, 15. Dez. Der Führer hat für den verstorbenen Reichsminister SA.-Obergruppenführer Hanns Kerrl ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Dienstag, 16. Dezember, 15 Uhr, im Mosaiksaal der Reichskanzlei statt. Die Beisetzung erfolgt anschließend auf dem Waldfriedhof Berlin-Dahlem.

Das Ritterkreuz für heldenhaften Einsatz

DNB Berlin, 15. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Wittmann,
Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Herbert Wittmann, am 3. 1. 1914 in Doellnitz/Oberfranken geboren, hat seine Staffel in den Feldzügen gegen Frankreich, England und die Sowjet-Union von Erfolg zu Erfolg geführt. Sie steht in der Zahl der Einsätze an der Spitze der übrigen Kampfstaffeln seines Geschwaders. In zahlreichen Feindflügen, bei denen es stets die schwierigsten Aufgaben selbst übernahm, hat er sich als vorbildlicher, von heldenhaftem Geist beseelter Führer seines Verbandes erwiesen. Im Ostfeldzug gelang es ihm u. a. 30 Transportzüge durch Volltreffer zu vernichten, 16 Eisenbahnstrecken zu unterbrechen, 2 Bahnhofsanlagen in Brand zu werfen, 10 Panzer im Tiefangriff zu vernichten und zwei Kanonenboote durch Volltreffer zu versenken. Am 21. 8. 41 erhielt er vom Reichsmarschall den Ehrenbecher für besondere Leistungen im Luftkrieg.

Die Finanzkraft des Reiches stärker als je

Der Verbrauch von Zivilgütern muß zurückgestellt werden / Staatssekretär Reinhardt vor der Wirtschaft

DNB. Leipzig, 13. Dez. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt sprach vor Vertretern der sächsischen und mitteldeutschen Wirtschaft im Gewandhaussaal in Leipzig über die Reichsfinanzen im Krieg. Staatssekretär Reinhardt wies nach, daß die Finanzkraft des Reiches stärker als je ist. Er betonte, daß sich die Finanzkraft des Reiches ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges als unerschütterlich erweisen werde.

Staatssekretär Reinhardt ging davon aus, daß im Krieg die größtmögliche Menge an Arbeitskraft und an Gütern für Zwecke der Kriegführung zur Verfügung stehen müsse. Es sei also erforderlich, daß die größtmögliche Zahl von Erzeugungsstätten auf die Kriegsgütererzeugung umgestellt werde. Daher müßten alle Volksgenossen und Volksgenossinnen immer und immer wieder ermahnt werden, ihren Verbrauch an Zivilgütern und Zivilleistungen auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und miteinander zu wetteifern in der Zurückstellung von Anschaffungen aller Art bis nach dem Krieg.

Staatssekretär Reinhardt befaßte sich dann mit dem Eisernen Sparen, den Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben und führte dazu u. a. aus:

1. Eisernes Sparen bei mitverdienenden Ehefrauen.

Sparberechtigt ist jeder Arbeitnehmer deutscher Volkszugehörigkeit. Stehen Mann und Frau in einem Arbeitsverhältnis, so kann jeder der beiden Ehegatten eisern sparen.

2. Warum zwölfmonatige Kündigungsfrist?

Es gibt Arbeitnehmer, die fragen, warum das eiserne Sparguthaben nach Beendigung des Krieges erst mit zwölfmonatiger Frist kündbar ist. Sie weisen dabei darauf hin, daß für Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben eine solche zwölfmonatige Kündigungsfrist nicht vorgesehen sei. Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben würden sofort nach Beendigung des Krieges auf Verlangen zurückgezahlt. Dazu ist zu sagen:

1. Der Höchstzinssatz von 3¼ % ist nur üblich, wenn das Spargeld gegen zwölfmonatige Kündigungsfrist angelegt wird.

2. Es kommt sofort nach Beendigung des Krieges zunächst darauf an, daß die Kriegsgütererzeugung auf die Zivilgütererzeugung umgestellt wird.

Die Stätten der Zivilgütererzeugung müssen mit den entsprechenden Betriebsanlagen, Rohstoffen usw. versehen werden. Die Anschauung der neuen Betriebsanlagegüter, der Rohstoffe usw. und die erforderlichen Instandsetzungen und Ergänzungen kosten Geld. Deshalb müssen die Unternehmer ihre Betriebsanlage-Guthaben und ihre Warenbeschaffungs-Guthaben sofort nach Beendigung des Krieges zurückverlangen können.

Es wird nach Beendigung des Krieges einige Zeit dauern, bis die Umstellung vollzogen sein wird und die Warenläger sich wieder füllen werden. Es ist deshalb kaufkraftpolitisch erwünscht, daß die eisernen Sparguthaben nicht sofort nach Beendigung des Krieges, sondern erst ein Jahr nach Beendigung des Krieges als verstärkte Nachfrage auf dem Warenmarkt in Erscheinung treten.

3 Vorzeitige Zurückzahlung.

§ 13 der Durchführungsverordnung lautet: „Der eiserne Sparer kann in dringenden Notfällen beantragen, daß ihm das eiserne Sparguthaben vor dem Eintritt der Kündbarkeit ganz oder teilweise zurückgezahlt wird".

Daraus ergibt sich eindeutig, daß der eiserne Sparer in dringenden Notfällen sein Guthaben schon vor Ablauf der zwölf Monate nach Beendigung des Krieges, also auch schon während des Krieges, zurückerhalten kann. Bei der Entscheidung über Anträge auf vorzeitige Zurückzahlung wird nicht kleinlich verfahren werden. Die Ursachen eines dringenden Notfalles können verschiedener Natur sein. Auch der Tod des eisernen Sparers kann für seine Hinterbliebenen ein dringender Notfall sein. Die Steuerfreiheit und die Beitragsfreiheit, die dem eisernen Sparer für die eisernen Sparbeträge gewährt worden sind, werden im Fall der vorzeitigen Zurückzahlung nicht hinfällig. Das Kreditinstitut wird für die zurückgezahlten Beträge auch keine Vorschußzinsen berechnen.

Verschiedene Arbeitnehmerinnen haben gebeten, die Verheiratung allgemein als Grund für die vorzeitige Zurückzahlung des eisernen Sparguthabens zuzulassen. Ich habe diesem Wunsche entsprochen.

Jede eiserne Sparerin kann mithin in den letzten vier Wochen vor ihrer Verheiratung beantragen, daß ihr das eiserne Sparguthaben ganz oder teilweise zurückgezahlt wird. Einem solchen Antrag wird, wenn die Arbeitnehmerin eine Bescheinigung darüber vorlegt, daß das Aufgebot bestellt ist, in jedem Falle entsprochen.

Ich hoffe, daß nunmehr auch alle diejenigen unverheirateten Arbeitnehmerinnen eisern sparen, die es für wahrscheinlich halten, daß sie während des Krieges heiraten werden. Es ist sehr erwünscht, daß auch während des Krieges lebhaft geheiratet wird.

Auch nach der Geburt eines Kindes wird, wenn es erforderlich ist, einem Antrag auf Zurückzahlung des eisernen Sparguthabens entsprochen werden.

4. Höhe des Krankengeldes.

Die Belohnung für das eiserne Sparen besteht in der sehr erheblichen Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge, die sich infolge des eisernen Sparens ergibt. Die Leistungen in der Sozialversicherung bestimmen sich bei dem gegenwärtig noch bestehenden Versicherungscharakter nach der Höhe der geleisteten Beiträge. Diese Tatsache hat verschiedene Arbeitnehmer noch nicht zu dem Entschluß kommen lassen, ihre eiserne Sparerklärung abzugeben. Sie wollen nicht, daß im Falle ihrer Erkrankung sich das Krankengeld wegen der Beitragsfreiheit der eisernen Sparbeträge vermindert, sondern sie wollen, daß sich das Krankengeld nach wie vor nach ihrem vollen Lohn berechnet. Es ist soeben die zweite Durchführungsverordnung zum eisernen Sparer erlassen worden. Durch diese ist das Folgende bestimmt worden:

Das Krankengeld der eisernen Sparer und die anderen Barleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung berechnen sich nicht nach dem Lohnbetrag, der nach Abzug des eisernen Sparbetrages verbleibt, also nicht nach den geleisteten Beiträgen, sondern nach dem vollen Arbeitslohn. Die Ermäßigung des Beitrages zur Krankenversicherung wird als Belohnung dafür gewährt, daß der Arbeitnehmer eisern spart. Sie ist auf die Höhe des Krankengeldes usw., die dem Arbeitnehmer im Fall einer Erkrankung gezahlt werden, ohne Wirkung.

Ich hoffe, daß es nunmehr keinen Arbeitnehmer mehr geben wird, der nicht den Entschluß faßt, eisern zu sparen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die eiserne Sparerklärung auch auf 50 Rpfg. arbeitstäglich, 3 Reichsmark wöchentlich oder 13 Reichsmark monatlich lauten kann.

5. Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen.

Auch die Weihnachtszuwendungen und die Neujahrszuwendungen bleiben frei von Steuern und von Sozialversicherungsbeiträgen, wenn sie ganz oder zur Hälfte eisern gespart werden. Höchstbeitrag für die Gewährung von Steuerfreiheit und Beitragsfreiheit 500 Reichsmark oder die Hälfte davon.

6. Entschädigungen für nichtverbrauchte Urlaubstage.

Auch die Entschädigungen für nichtverbrauchte Urlaubstage (die sogenannte Urlaubsabgeltung), die Entschädigungen für nicht angetretene Familienheimfahrten und die Lehrabschlußprämien der Lehrlinge können eisern gespart werden.

7. Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben.

Auch die Unternehmer werden angeregt, eisern zu sparen: In der Form von Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben. Es gibt sehr viele Unternehmer, die gegenwärtig über große flüssige Mittel verfügen. Das ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß die Ersatzbeschaffung und die Neuanschaffung von Betriebsanlageguthaben mit Rücksicht auf den Vorrang der Kriegsgütererzeugung in vielen Fällen gegenwärtig nicht möglich ist. Die entsprechenden Finanzierungsmittel sind vorhanden, die Ersatzbeschaffung oder Neuanschaffung muß jedoch gegenwärtig unterbleiben. Dahinzu kommen, insbesondere beim Handel, die flüssigen Mittel aus der Verminderung und Auflösung der Warenläger.

Die Unternehmer können daher nicht dringend genug gebeten werden, sich bei der Verwendung ihrer flüssigen Mittel stets von den gegenwärtig bestehenden volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten bestimmen zu lassen. Es kommt darauf an, daß alles Denken und Handeln voll auf die Steigerung der Kriegsgütererzeugnug konzentriert wird, und daß demgemäß alles unterlassen wird, was irgendwie geeignet sein könnte, dem Gedanken der Steigerung der Kriegsgütererzeugung abträglich zu sein.

Es ist in den beiden letzten Jahren wiederholt gebeten worden, die Bildung steuerfreier Rücklagen zuzulassen, um daraus später die jetzt unterbliebenen Anschaffungen und Instandsetzungen nachholen zu können. Es mag, betriebswirtschaftlich gesehen, durchaus geboten sein, Rücklagen für Aufwendungen zu bilden, die erst später getätigt werden. Es würde aber mit dem Gedanken einer gesunden Kriegsbewirtschaftung unvereinbar sein, wenn solche Rücklagen steuerfrei gelassen würden und auf diese Weise der Kaufkraft-Ueberschuß der Unternehmen nur vergrößert würde.

Das Reich ist aber bereit, eine erhebliche steuerliche Vergünstigung für die Zeit nach dem Krieg zu gewährleisten, für die Zeit, in der die Unternehmen finanziell besonders beweglich sein müssen, um Betriebsanlagegüter zu ersetzen und neu anzuschaffen, Instandsetzungen und Ergänzungen vorzunehmen und ihre Warenläger aufzufüllen. Diese erhebliche steuerliche Vergünstigung und damit die Vergrößerung der finanziellen Bewegungsmöglichkeit wird sich nach der Größe des Betrages bestimmen, den der Unternehmer gegenwärtig bei seinem Finanzamt hat, zwecks Bildung von Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben.

Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungs-Guthaben sind nebeneinander zulässig.

Es liegt im Interesse eines jeden gewerblichen Unternehmers, vor dem 10. Januar 1942 den größtmöglichen Betrag, den er gegenwärtig entbehren kann, unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Guthaben" oder „Warenbeschaffungs-Guthaben" bei seinem zuständigen Finanzamt einzuzahlen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Einzahlungen auf Betriebsanlage-Guthaben und auf Warenbeschaffungs-Guthaben später erneut zugelassen werden. Die Bedingungen für die Guthaben, die dann etwa noch sollten gebildet werden können, werden natürlich nicht so günstig sein wie für Guthaben, die spätestens am 10. Januar 1942 gebildet werden. Es wird insbesondere nicht Zurückzahlung sofort nach Beendigung des Krieges verlangt werden können, und es wird auch die Verzinsung nicht mit dem Zeitpunkt der Beendigung des Krieges beginnen.

Der Unteroffizier und die Fähre

Am Schleppseil über den Fluß gehangelt — Tollkühne Tat eines Unteroffiziers

(Von Kriegsberichter Dr. Lothar Sennock)

DNB. . . ., 13. Dez. (PK.) Er war schon mehrere Male an der Stelle vorbeigestrichen, wo am Ufer das Stahlschleppseil der Fähre verankert war. Sein Blick glitt immer wieder am blitzenden Seil entlang über das breite Band des Flusses hinüber zum anderen Ufer, wo am Ende des Seiles die große Holzfähre zu sehen war. Es wollte ihm, dem Unteroffizier H. nun einmal nicht gefallen, daß diese Fähre am jenseitigen, noch vom Feinde besetzten Ufer lag. Er war der Meinung, daß sie sich am eigenen Ufer viel besser ausmachen würde und vor allem auch gut zu gebrauchen wäre.

Darauf haben doch mindestens 10 bis 15 Mann mit Waffen und noch einige Maschinengewehre Platz, überlegte er weiter. Und wenn man die erst einmal drüben am anderen Ufer hätte, dann wäre es bestimmt bald um den Erdbunker links vom Liegeplatz der Fähre geschehen, dessen breite Schießscharte wie höhnisch herübergrinste und dessen Feuer sich immer wieder sehr unangenehm bemerkbar machte.

Es hätte kein deutscher Unteroffizier und kein Bayer sein dürfen, wenn es etwa nur beim Sinnieren geblieben wäre, ohne die darauf folgende Tat.

Und schließlich war es dann auch so weit, daß sich der Unteroffizier die Fähre holte und zwar ganz allein holte. Er hatte sich seinen Plan genau zurecht gelegt, so mußte es klappen.

MG.'s und Granatwerfer standen bereit, das Feuer des feindlichen Bunkers niederzuhalten. Unteroffizier H. hatte sich sorgsam aus einer Zeltbahn einen Sack gebastelt, den er unter dem Feuerschutz seiner Kameraden, angesichts des feindlichen Bunkers, am Schleppseil befestigte. Er kroch hinein in den „Förderkorb" und wollte sich nun mit dem Sack am Seil an das andere Ufer ziehen. Doch ganz stimmte diese Rechnung nicht. Unter der Last senkte sich bald das Seil zu tief, der Sack tauchte mit dem Unteroffizier in das schon kalte Wasser. So ging es also nicht. Die Kameraden sahen enttäuscht, wie sich der Unteroffizier wieder zurück an das eigene Ufer zog. Sollte das kühne Vorhaben doch nicht glücken?

Doch schon flog der Zeltbahnsack ans Ufer zurück. Die Kameraden sahen mit leisem Gruseln, daß sich der Unteroffizier seine eigenen Beine über dem Schleppseil zusammenband und mit den Füßen vorweg, den Rücken zum Wasser am Schleppseil hängend, mit den Händen hinüberhangelte.

Die MG.'s rasten, der gegnerische Bunker mußte schweigen. Qualvolle Minuten vergingen, dann atmeten die Kameraden erleichtert auf. Der Unteroffizier war so weit über dem Fluß, daß er im toten Winkel des Bunkers am Schleppseil über dem Fluß hing. Das Seil schnitt schmerzhaft in die Hände, doch er schaffte es.

Schließlich war die Fähre erreicht. Die eigenen Fesseln lösten sich und der Unteroffizier stand auf der Fähre, auf „seiner Fähre". Doch nun mußte der gleiche Weg noch einmal von dem Unteroffizier bezwungen werden. Wieder sprachen unsere Waffen am eigenen Ufer, wieder war der Gegner machtlos in seinem Bunker. Zähneknirschend mag er zugesehen haben, wie der Unteroffizier mit festen Füßen auf der Fähre stehend, diese am Seil an das eigene Ufer zog. Glückstrahlend sprang er an Land. Die Kameraden beglückwünschten stolz ihren tollkühnen Kameraden. Es war geschafft. Die Fähre stand am eigenen Ufer.

Bald zeigte sich die ganze Tragweite der kühnen Tat des Unteroffiziers H. Im Morgendämmern ging es mit der Fähre wieder hinüber ans feindliche Ufer. Ein Zug mit MG.'s und unter ihnen der Unteroffizier auf „seiner" Fähre. Kaum war das gegnerische Ufer erreicht, ging es auch schon auf den Bunker los, dessen Feuer nun für immer verstummen sollte. Noch wehrt er sich und speit Feuer aus allen Rohren. Doch es nützt ihm nichts mehr. Die Fähre des Unteroffiziers brach ihm das Genick. Geballte Ladungen machen ihm schließlich den Garaus. Mit Bewunderung oder Haß mögen sie den Unteroffizier betrachtet haben, der unter ihren Augen allein die Fähre abholte, die ihnen schließlich zum Verderben wurde.

Das EK. II. und I. Klasse, gleichzeitig für dieses tollkühne und entscheidende Handeln verliehen, leuchten nun von der Brust des Unteroffiziers H. Lobend wurde seine Tat außerdem im Armeebefehl erwähnt, und so sei sie auch hier festgehalten als leuchtendes Beispiel für den steten Einsatz jedes einzelnen hier bei den harten Kämpfen im Osten.

An der Liebe vorbei

Roman v. Dorothea Goebeler

Alle Rechte vorbehalten
Horn-Verlag, Berlin SW 11

27 (Nachdruck verboten)

Sie bückte sich, sie aufzuheben und stutzte. Da, der Brief — das war doch der, der damals in Kladow angekommen war an jenem letzten frohen Morgen. Sie wog ihn in der Hand — fremde Briefe lesen? Das machte Irene Holk nicht, auch nicht, wenn sie vielleicht allen Grund hätte, es zu tun.

Sie wollte den Brief beiseite legen, aber da verschob sich sein Inhalt, ein Blatt fiel heraus und halb im Vorüberstreifen faßten ihre Augen doch ein paar Worte: „Sie lieben doch Ihre Gattin, Herr Rechtsanwalt, und Ihre Gattin liebt Sie. Ich meine, wenn Sie mit ihr reden würden —." Wer wußte, daß ihr Mann sie liebte und daß er mit ihr über etwas reden müßte?

Nur noch eine einzige Minute zögerte Irene, dann saß sie plötzlich vor dem kleinen Schreibtisch, der nahe am Fenster stand, und las. Und sie las von der kleinen Leni, dem verlassenen Stubenmädel in dem alten Maintalgasthof, in dessen Dasein in ein paar hellen Sommernächten so etwas wie Liebe gekommen war. Ach — Liebe! Der rasch aufflammende und rasch verwehende Sinnenrausch des Mannes, der für eine Zeit ohne Frau gewesen, des Mannes, der seine Frau trotzdem liebte, der kein Kind hatte und nie haben würde und dem nun doch eins erwachsen war. „Es ist so ein lieber Bub, das Peterle, und wenn ich ihn dir doch selber noch zeigen könnte." Ach, du arme, kleine krakliche Kinderhand.

„Ich weiß, Du wirst für ihn sorgen, aber ich hätte so gern für ihn gearbeitet. Ich weiß, daß es ein Unrecht ist, und ich darf eigentlich nicht darum bitten, daß Du kommst, aber ich möchte Dir Peterle so gerne noch zeigen — —."

Vor acht Tagen waren diese Zeilen geschrieben und sie hatten dem Brief beigelegen, in dem die Nachricht, daß es nun wirklich zu Ende ging mit der armen, kleinen Leni.

„Wenn Herr Rechtsanwalt die Mutter seines Kindes noch einmal sehen wollte, müßte das bald sein, man könnte dann gleich alles besprechen wegen des kleinen Jungen." Das stand in dem Brief der Heimleiterin, und weiter hieß es: „Sie lieben doch Ihre Gattin, Herr Rechtsanwalt, und Ihre Gattin liebt Sie. Ich meine, wenn Sie mit ihr reden würden, und wenn sie wirklich solch ein guter und großzügiger Mensch ist, wie Sie mir geschildert haben, dann müßte doch — —."

Bin ich so gut und großzügig? fragte Irene Holk.

Alle Härte war aus ihrem Gesicht verschwunden, große heiße Tränen liefen über ihre Wangen. Beinah zärtlich strichen ihre schlanken Finger über die Briefe: Ja, wirklich, arme kleine Leni.

Sie legte die Briefe an ihren alten Platz zurück, stand auf und klopfte an die Nebentür: „Schläfst du schon Tante Fränze?"

Fränze Dehnhard schlief nicht, sie kam sofort herein. Sprachlos sah sie auf die Frau, die hoch und stolz und beinah wie gewachsen von innen heraus vor ihr stand.

„Du mußt mir bei etwas helfen, Tante Fränze."

„Ja, gern, aber was ist denn? Ist Ludwig etwa — ?"

„Nein, er ist nicht kränker geworden, er schläft und schläft sich langsam gesund. In zwei, drei Tagen geht es nach Kladow. Du wirst ihn nach Hausebringen."

„Ich? Aber wieso denn, Rena?"

„Du wirst es tun" — sagte Irene entschieden, „widersprich nicht. Du wirst ihn hinbringen. Morgen früh wird ihm der Doktor sagen, daß ich selber noch eine kleine Ausspannung brauche und für zwei, drei Tage hier irgendwo in der Nähe in einem stillen Waldort gehen muß. Nach Kladow fahre ich euch dann voraus. Ich bin schon da, wenn ihr kommt."

„Ja, aber Irene, ich verstehe dich nicht! Was ist denn nur?"

„Bitte, bitte, frag' nicht, Tante Fränze, ich sag' es nicht. Es ist nötig, was ich jetzt vorhabe und wenn es gelingt, dann —" ihre Augen strahlten hellauf — „dann mache ich eine Fahrt ins Glück!"

Das Mütterheim lag außerhalb des Städtchens.

Mit sehr festen Schritten ging Irene Holk auf die Pforte zu. Es hatte alles geklappt und war fast programmäßig vor sich gegangen. Der Professor hatte sich gern bereit erklärt, für die kleine Erholungsreise der Frau Holk einzutreten. Lutz hatte zwar ein bißchen gebrummelt, sich aber schließlich doch damit abgefunden. Gut, mochte Tante Fränze ihn bemuttern und sicher heimgeleiten, wenn seine Rena nur wieder Farbe gewann und zu Kräften kam.

Am Morgen war sie abgefahren, nun stand sie vor der Pforte des Heims und schellte. Sie schritt durch lange, sonnendurchflutete Gänge hinter der Schwester her und wartete in einem kühlen Zimmer auf die Leiterin des Heimes.

„Ich bin Irene Holk," sagte sie, nichts weiter.

Die große schlanke Frau im weißen Kittel stutzte einen Augenblick, dann glitt ein Verstehen über ihr schmales feines Gesicht: „Ah!" Sie kam näher. „Frau Holk?" Und Sie kommen selbst, nicht der . . ."

„Mein Mann war auf der Fahrt zu Ihnen!" Wie einfach sie das erzählen konnte! „Er verunglückte mit dem Auto und liegt im Sanatorium in Naumburg. Nein, er hat keine schweren Verletzungen —", sie hatte das erschreckte Auffahren der anderen bemerkt, „er wird in ein paar Tagen heimfahren und in etlichen Wochen ganz hergestellt sein."

„Und nun hat er Ihnen alles erklärt?"

„Nein, er weiß gar nicht, daß ich hier bin. Er hat — ich habe — ach, ich kann Ihnen ja alles erzählen." Kurz berichtete sie, wie sie die Briefe gefunden, wie ihr ganzes Innere sich gewandelt unter dem Einfluß dieser Briefe, unter dem tragischen Schicksal dieser armen, kleinen Leni Obermoser.

„Er hat Sie schonen wollen!" Die Heimleiterin nickte. „Er hätte schon längst mit Ihnen reden müssen."

„Ich will bloß sagen, daß Peterle selbstverständlich im Hause seines Vaters bleibt, daß es sein Kind — unser Kind sein wird. Jawohl, unser Kind!" Das klang wie ein Jauchzen.

Ein kühle weiße Frauenhand faßte die ihre. „Das habe ich von Ihnen erwartet, das konnte gar nicht anders sein, wenn Sie die Frau waren, die Ludwig Holk lieb hat."

„Und habe doch davon laufen wollen, eine Stunde lang und habe nichts wissen wollen von Verstehen und Verzeihen."

„Aber auch nur eine Stunde lang und ohne zu wissen, wie alles lag. Frau Irene, wenn sie das noch hätte erleben könen, unsere arme, kleine Leni."

„Wenn?" — Die junge Frau horchte auf. „Wenn?"

„Vorige Woche haben wir sie begraben?"

Eine tiefe Stille lag über dem Zimmer. „Ich werde Rosen auf ihr Grab legen," sagte die Frau. „Es soll das schönste auf dem Friedhof sein."

„Kommen Sie, Frau Irene," wir wollen zu ihrem kleinen Jungen gehen."

— — — — — — — —

Lutz Holk war nicht zufrieden, Lutz Holk murrte. Was war das für eine Art von seiner Frau? Ließ ihn hier einfach drei, vier Tage allein, kam nicht wieder, fuhr von ihrem kleinen Urlaub einfach nach Kladow zurück, mußte alles herrichten für seinen Empfang. Was da schon groß vorzubereiten war! Und ihn überließ sie einfach der Obhut von Tante Fränze.

„Wo du sehr gut aufgehoben bist; hatte Irene ihm zum Abschied gesagt. Jawohl, das war er; er war an ihrer Seite auch schon ein paarmal durch den Kurgarten gehumpelt, er hatte sich von ihr etwas vorlesen lassen und fuhr nun mit ihr zusammen heim nach Kladow. Aber Tante Fränze war nicht Irene.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Breisgau und Umgebung

*** Emmendingen, 16. Dez.** Die Deutsche Arbeitsfront wurde von zuständiger Stelle mit der Durchführung von Vorträgen militärischer Art in den Betrieben beauftragt. In dieser Vortragsreihe sprach in der dritten Veranstaltung dieser Art am letzten Freitag, den 12. Dezember Verkehrsdirektor Albert Denzlinger in Freiburg in der Werkschule der Ersten Deutschen Ramiegesellschaft zu der Gefolgschaft dieses Betriebes über das Thema: Der Oberrhein als Kriegsschauplatz". Für die Betriebsführung eröffnete Pg. Lenz den Abend mit der Begrüßung der Werkangehörigen, der Gäste und des Redners. Dann sprach Prof. Flötzer in seiner Eigenschaft als Kreisvolksbildungswart einleitende Worte zu dem Vortrag und umriß seine Aufgabe als Kreisvolksbildungswart, die in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert sei. Redner betonte, daß der Oberrhein landschaftlich und historisch zu den schönsten und interessantesten Gegenden Deutschlands, ja ganz Europas gehöre. In Verkehrsdirektor Denzlinger war unstreitig ein hervorragender Kenner der Landschaft und der Geschichte des Oberrheins gewonnen worden, denn die Zuhörer lauschten seinem etwa 1½stündigem fließenden Vortrag mit ersichtlich größter Spannung. Der Redner griff in seinen Schilderungen rund 2000 Jahre vor der Zeitwende zurück und führte die Anwesenden seit der Besiedelung des Landes durch die Kelten laufend in die wechselvollen Kämpfe ein, die diese Landschaft bis in die neueste Zeit zu erleben gezwungen war und verband damit kultur- und sittengeschichtliche Schilderungen derselben. Anschließend an den Vortrag führte der Redner eine große Anzahl Lichtbilder links und rechts des Oberrheins vor, die gleichfalls mit größtem Interesse verfolgt wurden. Den Dank der Anwesenden, der dem Redner schon durch lebhaften Beifall bekundet wurde, kleidete Herr Lenz noch in verbindliche Worte.

*** Emmendingen, 16. Dez.** Auf die Aufführung des Trauerspiels „Sappho" von Grillparzer durch die Badische Bühne am heutigen Dienstag 20 Uhr im „Dreikönig"-Saal sei nochmals aufmerksam gemacht. — Nachmittags 16 Uhr wird das Märchen „Dornröschen" im Rahmen der Veranstaltungsreihe der NS.-Gemeinschaft „KdF." aufgeführt.

*** Emmendingen, 16. Dez.** Heute Dienstag, den 16. Dezember, feiert Frau Christina Geiger Witwe geb. Reinbold (Landvogteistraße 1) ihren 70. Geburtstag. Seit Bestehen des Krankenhauses arbeitet die Jubilarin schon 33 Jahre daselbst und erfreut sich immer noch der besten Gesundheit. Ein Leben voller Arbeit liegt hinter ihr. Wir wünschen ihr noch viele gesunde Jahre.

— **Meldepflicht für USA.-Staatsangehörige im Reich.** Der Reichsminister des Innern teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. 9. 39 (RGBl. I S. 1667) werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden über 15 Jahre alten Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter 15 Jahre alten amerikanischen Staatsangehörigen durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden. Der gleichen persönlichen und schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die Staatsangehörigkeit der USA. besessen haben, und solche Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen. Deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren, die gleichzeitig die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen und das 15. Lebensjahr vollendet haben, haben der Kreispolizeibehörde — im Protektorat Böhmen und Mähren dem Oberlandrat, in deren Bezirk sie sich aufhalten — innerhalb 24 Stunden ihre amerikanische Staatsangehörigkeit anzuzeigen. Für Personen unter 15 Jahren ist der gesetzliche Vertreter anzeigepflichtig. Alle Staatsangehörigen der USA. sowie die erwähnten Staatenlosen dürfen den Ort, an dem sie sich bei der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufhalten, nur mit Genehmigung der für ihren Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörden — im Protektorat Böhmen und Mähren der Oberlandräte — verlassen. Die für weitere Teile des Reichsgebietes erteilte Aufenthaltserlaubnis erlischt mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

— **HJ.-Ausstellung „Wettrüsten für das WHW." in Freiberg eröffnet.** Am Samstag eröffneten Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und der Stabsführer der Hitler-Jugend Möckel im Beisein der Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger die Ausstellung „Wettrüsten der Hitler-Jugend" in Freiberg/Sachsen. Das nunmehr im ganzen Reich von der Jugend durchgeführte „Wettrüsten für das WHW." nahm seinen Ausgangspunkt in Freiberg, wo zum erstenmal in größeren Ausmaßen Spielzeug und Gebrauchsgegenstände für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes hergestellt worden sind.

— **Zur Krankenversicherung der Rentner.** Es wird auf die Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkassen über die Krankenversicherung der Rentner hingewiesen. Am 4. 11. 1941 ist eine Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner auf Grund des Gesetzes über die Verbesserungen der Leistungen in der Rentenversicherung vom 24. 7. 1941 erschienen. Es sind nunmehr alle Rentner, welche eine Rente aus der Invalidenversicherung oder Angestelltenversicherung beziehen, seit 1. 8. 1941 gesetzlich gegen Krankheit versichert. Eine namentliche Anmeldung der Rentner bei den Krankenkassen erfolgt nicht; diese erhalten die Leistungen vielmehr beim Vorzeigen des Rentenbescheides und der Ausweiskarte bezw. des Zahlkartenabschnitts. Die Rentner erhalten die üblichen Leistungen der Krankenversicherung. Das Sterbegeld beträgt für Versicherte über 14 Jahre RM. 75.—; beim Tode eines Kindes ein Sterbegeld von RM. 25.—. Darüber hinaus ist eine Zusatzversicherung zum Sterbegeld möglich und zwar für den Versicherten selbst bis zum Betrage von RM. 500.— und ein Familiensterbegeld bis zum Betrage von insgesamt RM. 300.— für jedes Angehörige. Der Zusatzbeitrag bemißt sich auf monatlich 2 Rpf. für je RM. 5.— der Versicherungssumme. Rentner, die z. Zt. im Rentenbezug stehen und von der Zusatzversicherung Gebrauch machen wollen, müssen dies bis längstens 31. 1. 1942 bei der Kasse beantragen. Späterhin ist die Zusatzversicherung innerhalb von drei Monaten nach Beginn der Rentenkrankenversicherung geltend zu machen. Rentner, die aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden, haben die Zusatzversicherung innerhalb von drei Monaten nach dem Ausscheiden zu beantragen. Bei Aufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung kann eine bereits bestehende Zusatzversicherung beibehalten werden.

✧ Köndringen, 15. Dez. Dem Gefreiten Max Engler, Sohn des verstorbenen Landwirts Emil Engler wurde das EK. II verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

)(Köndringen, 15. Dez. Von den hiesigen Tabakpflanzern, deren Zahl im laufenden Jahr 34 betrug, wurden am vergangenen Samstag 60 Zentner Sandblätter angeliefert und verwogen. Den Tabak kaufte die Firma Ringwald in Emmendingen, die für den Zentner 78 RM. bezahlte. Die meisten Tabakpflanzer erhielten je nach Qualität Zuschläge bis 20 Prozent. Am 8. und 9. Januar wird das Hauptgut, das ungefähr 100 Zentner beträgt, vergeben.

⊘ Niederhausen, 15. Dez. Die Gaufilmstelle führte im „oberen Bierhaus" bei überfülltem Saale den Tonfilm „Das Fräulein von Barnhelm" vor. Zur Aufführung kam auch die neue Wochenschau. Die Zuschauer verfolgten die einzelnen Filmvorführungen mit großem Interesse und Spannung.

† Ringsheim, 14. Dez. Am Freitag ging die Trauerkunde durch unser Dorf, daß die Mitbürgerin Emma Weber geb. Kölble, Frau des Maurermeisters Albert Weber, unerwartet im Alter von 62 Jahren an einem Herzschlag gestorben sei. Die Verstorbene war schon viele Jahre von einem schweren Herzleiden befallen, sodaß sie nur leichte Arbeiten im Haushalt verrichten konnte. Unter großer Beteiligung von hier und auswärts wurde sie heute Sonntagnachmittag zur letzten Ruhestätte begleitet. Welche Wertschätzung die Entschlafene genoß, zeigten die zahlreichen Kranzspenden. Sie ruhe in Frieden!

Filmschau

Rosen aus dem Süden.

Das Zentraltheater bringt in seinem neuen Wochenprogramm unter obigem Titel einen Film, der die fröhliche Kaiserstadt Wien zum Hintergrund hat und in dessen Handlung auch der Walzerkönig Johann Strauß eingreift. Echt Wiener Leben und Treiben sprudelt dem Besucher in vollen Zügen entgegen. Auch das Beiprogramm trägt eine heitere Note.

Marktberichte

§ Freiburg, 13. Dez. — Immer noch gute Zufuhr zum Hauptwochenmarkt. — Obwohl wir fast mitten im Monat Dezember angekommen sind, standen der Hausfrau auf dem Samstaghauptmarkt eine zufriedenstellende Auswahl an Gemüsen für den Einkauf bereit. Aufgrund der neuesten Preisverordnung kosteten von dem in ansehnlichen Mengen vorhandenen Spinat das halbe Kilo 14 bis 16 Pfg., Rosenkohl 28 bis 31, Schwarzwurzeln 27 bis 41, Grünkohl 7 und 8 Pfg., Weißkraut (Einschnittware) 4 und 5, Fenchelgemüse 25 bis 27, Bodenkohlraben 4 und 5, Sauerkraut 18, Roterüben 6 und 7, Wirsingkohl 7 bis 9, Rotkraut 9 und 10, weiße Speiserüben 2 und 3 Pfg., 500 Gramm Lauch 16 und 17, das Büschel Karotten (Treibhausware) 15 Pfg., das halbe Kilo Sellerie 16 und 17 Pfg., der Knollen Oberkohlraben nach Größe 6 bis 10, das Büschel Rettiche (A-Klasse) 17 und 18 Pfg., dt. B-Klasse 9 und 10, 1 großer Rettich 17 und 18, der Stock Endiviensalat 9 bis 15 Pfg., das halbe Kilo Feldsalat (geputzt) 70 bis 77 Pfg., ungeputzter Feldsalat 42 bis 46, der Stengel Meerretich 15 bis 20, das Büschel Suppengrün 7 und 8 Pfg.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr 16 gültig.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Fr. Grotz

Werkführer a. D.

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner für seine tröstenden Worte am Grabe, der Schwester Christine für ihre liebevolle Pflege, sowie für all die schönen Kranz- und Blumenspenden und Beileidsbezeugungen von nah und fern. 4142

Emmendingen, den 15. Dezember 1941

Frau Euphemia Grotz geb. Bitsch
Kinder und Anverwandte

Bekanntmachung

über die Krankenversicherung der Rentner.

Für die Durchführung der Krankenversicherung der im Bezirk wohnhaften Rentner, welche eine Rente aus der Invalidenversicherung oder Angestelltenversicherung beziehen, ist die Krankenkasse zuständig.

Bei Inanspruchnahme von Kassenleistungen hat sich der Invalidenrentner durch Vorlage des Rentenbescheides der Landesversicherungsanstalt und der Ausweiskarte der rentenauszahlenden Postanstalt, der Angestelltenrentner durch den Rentenbescheid der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und dem Zahlkartenabschnitt über die letzte Rentenzahlung auszuweisen.

Der Rentner erhält für seine Person und für seine nach den Satzungsbestimmungen anspruchsberechtigten Familienangehörigen die Leistungen der Krankenversicherung mit Ausnahme der Barleistungen.

Die Rentner sind auch mit einem gesetzlich zustehenden Sterbegeld versichert. Darüber hinaus kann eine Zusatzversicherung für den Rentner selbst bis zu RM. 500.— und für die Angehörigen bis zu RM. 300.— erfolgen. Die Zusatzversicherung kann von den zur Zeit im Rentenbezug stehenden Personen bei der Kasse bis 31. 1. 1942 beantragt werden. Im übrigen gilt eine Frist von drei Monaten.

Die Rentner, welche eine versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, sind von der Entrichtung des Versichertenanteils des Beitrags zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (Arbeitslosenversicherung) befreit. Die Durchführung der Befreiung erfolgt auf Antrag unter Anschluß des Rentenbescheides und der Ausweiskarte bezw. des Zahlkartenabschnitts. Ferner erhalten solche Versicherte auf Anfordern einen Betrag von monatlich RM. 2.— erstattet, der vierteljährlich zur Auszahlung gelangt. Die Auszahlung kann nur gegen Vorlage des Rentenbescheides und der Ausweiskarte der Postanstalt bezw. des Zahlkartenabschnitts erfolgen. Merkblätter und Meldevordrucke liegen bei den Rechnerstellen auf. Weitere Auskunft wird an dem Schalter des Hauptgeschäfts sowie der Nebenstellen erteilt.

Sprechstunden sind jeweils:

werktäglich	beim Hauptgeschäft vormittags	von 9—12 Uhr
Donnerstags	auf der Zahlstelle in Endingen	von 9—11 Uhr
	nachmittags auf der Nebenstelle in Kenzingen	von 14—16 Uhr
Freitags	vormittags auf der Nebenstelle in Emmendingen	von 9—11 Uhr

Der Leiter 4144
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Emmendingen
Sitz Waldkirch/Brsg.

Zentral-Theater Emmendingen

Dienstag, 16. Dez., 8.00 Uhr und Donnerstag
PAUL HÖRBIGER, GRETL THEIMER in

Rosen aus dem Süden

Ein köstlicher, humorvoller Film aus dem schönen Wien, mit herrlichen Liedern von Richard Strauß.

Jugendliche haben Zutritt!

Garantol-Wink Nr. 6

Eier, die in Garantol eingelegt waren, platzen beim Kochen nicht, wenn man vorm Kochen mit einer Nadel die Eischale an der stumpfen Seite durchsticht. Das Eiweiß kocht aber auch nicht heraus, wenn die Eier in Seidenpapier (oder Cellophan) gewickelt oder in passende Leinensäckchen ins Wasser kommen.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Gewandte jüngere Frau oder Fräulein als 4143

Platz-Anweiserin

für Samstag und Sonntag gesucht.

Schriftliche Angebote an
Zentral-Theater, Emmendingen

Zeitungsträger(in)

auf sofort gesucht

Verlag der „Breisgauer Nachrichten"
Emmendingen

Ohne Zeitung leben zu wollen, bedeutet auf das „Geistige" zu verzichten!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,86 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 296 — **Emmendingen, Mittwoch, 17. Dezember 1941** — **76. Jahrgang**

England und USA verhinderten die Neuordnung Ostasiens

Der Tenno eröffnet die feierliche Sondersitzung des japanischen Reichstages / Ministerpräsident Tojo und Außenminister Togo über die Kriegsschuld der Plutokratien

DNB Tokio, 16. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Reichstag, der am Montag zu einer Sondertagung zusammengetreten war, um wichtige Beschlüsse über die Führung des Krieges im Pazifik zu fassen, versammelte sich am Dienstag zu einer feierlichen Sitzung. Der Tenno erschien persönlich — in der Uniform der japanischen Armee — um die Eröffnung vorzunehmen und eine Botschaft zu verlesen. Dann nahmen Ministerpräsident Tojo und Außenminister Togo das Wort zu bedeutsamen Erklärungen über den Verteidigungskrieg Japans gegen die imperialistischen Plutokraten.

Der Tenno stellte in seiner Botschaft fest, es sei sein Wunsch, eine Neuordnung in Ostasien zu schaffen. „Aber England und Amerika haben versucht, diese Mission Japans zu verhindern. Hierdurch wurde Japan zum Kriege gezwungen. Ich bedauere das außerordentlich, aber andererseits bin ich glücklich, feststellen zu können, daß sich die Zusammenarbeit mit den befreundeten Nationen immer enger gestaltet". Der Tenno richtete dann an die Abgeordneten die Aufforderung, sich diesen Ausnahmezeiten ihrer besonderen Verantwortung bewußt zu sein und in diesem Sinne das außerordentliche Militär-Budget sowie die Sondermaßnahmen der Regierung zu behandeln.

Dann nahm Ministerpräsident Tojo das Wort zu einem ausführlichen Bericht über die Lage.

Außenminister Togo bezeichnete das Bündnis zwischen Japan, Deutschland und Italien als ein Ereignis von allergrößter geschichtlicher Bedeutung. Es könne nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten vom höchsten Erfolg gekrönt sein werde. Als besonders erfreulich müsse angesehen werden, daß auch andere befreundeten Nationen Europas sich den drei Mächten angeschlossen hätten zum Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Der Krieg werde in engster Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien sowie den anderen Verbündeten bis zum Endsiege geführt werden, nicht allein um die Gerechtigkeit durchzusetzen, sondern vor allem auch um eine neue Ordnung zu schaffen und damit einen dauerhaften Weltfrieden sicherzustellen, der durch die Machenschaften Englands und der USA. bisher dauernd gefährdet worden sei.

Vom Ausgang des gegenwärtigen Krieges, so betonte der Außenminister, hänge nicht nur der Aufstieg oder Niedergang des japanischen Reichs und Ostasiens ab, sondern das Schicksal der gesamten Welt. Um das große Ziel zu erreichen, sei es nötig, im Innern jedes Opfer auf sich zu nehmen und nach außen die Bande zwischen Japan und seinen Verbündeten und den befreundeten Staaten noch enger zu knüpfen. Japans Siegeszuversicht sei unerschütterlich.

DNB Tokio, 16. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) In seiner Botschaft vor dem Reichstag erklärte der Tenno nach der Bezugnahme auf die Zusammenarbeit mit den befreundeten Nationen u. a. noch folgendes:

Meine Armee und meine Marine haben bereits durch entschlossenen Kampf ihre Tapferkeit und Treue bewiesen. Ich hoffe, daß meine Untertanen stets ein festes Vertrauen an den Sieg bewahren und die gesamte Nation sich mit Körper und Seele zur Verfügung stellt, um unser Kampfziel zu verwirklichen.

Außenminister Togo ging in seiner Rede auch noch im einzelnen auf die Frage der Kriegsschuld ein und machte hierzu u. a. die folgenden bemerkenswerten Feststellungen:

„Trotz der englisch-amerikanischen gegenteiligen Agitation ist es die Regierung der Vereinigten Staaten, die zuerst Japan provozierte, indem sie eine entschieden kriegerische Haltung annahm. Es sind die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, die Japans ernsten Wunsch nach Erhaltung des Friedens niedergetreten haben und uns den Krieg aufzwangen. Sie müssen durch die langen Verhandlungen genau gewußt haben, welches die Grenzen waren, zu welchen Japan sich verstehen konnte. Was die Folgen sein würden, wenn die Vereinigten Staaten Forderungen an uns stellen würden, die über diese Grenzen hinausgingen, hätten sie sich natürlich selbst sagen können. Wenn das nordamerikanische und das britische Volk langsam wieder ihr seelisches Gleichgewicht finden, so glaube ich, daß sie die Ursachen des gegenwärtigen Krieges in Ruhe untersuchen, die japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen richtig beurteilen, die Außenpolitik Roosevelts und Churchills einer neuen Prüfung unterziehen und verstehen werden, welches die wirklichen Ursachen für den Krieg waren. Mit anderen Worten, sie werden zu der Folgerung kommen, daß die gegenwärtigen Regierungen der Vereinigten Staaten und des britischen Empire alle Verantwortlichkeit dafür tragen müssen".

Außenminister Togo schloß mit der Feststellung, daß seit der letzten Tagung des Parlaments keine Aenderung in der Haltung der kaiserlichen Regierung eingetreten sei, um die Sicherung nach dem Norden zu gewährleisten.

Sonderkriegsvoranschlag vom japanischen Reichstag einstimmig angenommen

DNB. Tokio, 16. Dez. Beide Häuser verabschiedeten einstimmig den Sonderkriegsvoranschlag in Höhe von 2800 Millionen Yen.

Ueberraschender Angriff auf allen Fronten

Marineminister Schimada vor dem Reichstag — Ein stolzer Rechenschaftsbericht über die gewaltigen Erfolge der japanischen Wehrmacht

DNB Tokio, 16. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Marineminister Admiral Schimada gab am Dienstag im Reichstag einen Ueberblick über die schlagartigen Operationen der japanischen Wehrmacht gegen Hawai, die Inseln Wake und Midway sowie gegen die Philippinen und Malaya.

Es war für Japan entscheidend, so erklärte Schimada, in überraschendem Angriff auf allen Fronten die Vorherrschaft zur See und in der Luft herzustellen, was auch gelungen ist. Mit Kriegsausbruch griffen in den frühen Morgenstunden starke japanische Flotteneinheiten Pearl Harbour an, wo acht Schlachtschiffe und andere schwere Einheiten versammelt waren.

Drei Schlachtschiffe wurden versenkt, vier weitere beschädigt, ebenfalls wurden vier Kreuzer schwer beschädigt. Außerdem wurde wahrscheinlich bei Honolulu ein Flugzeugträger versenkt.

Hiermit, so erklärte Schimada, ist die Kampfkraft der Pazifikflotte zerschlagen. Bei gleichzeitigen Angriffen auf die Inseln Wake, Midway und Guam wurden zahlreiche Flugzeuge zerstört und ein Minenboot versenkt. Durch diese Operationen sind alle strategischen Verbindungen zwischen Hawai und Ostasien unterbrochen worden.

Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dezember vollkommen besetzt war. Hierbei wurde ein Tanker erbeutet, und es ist ziemlich sicher, daß bei Palau ein USA.-Boot versenkt wurde.

Schimada sprach sodann über die Operationen bei und auf Malaya und sagte, daß zu gleicher Zeit großzügige Land- und Luftoperationen im Südwestpazifik erfolgreich durchgeführt wurden. Am 8. Dezember morgens konnten starke Armeeeinheiten ohne Verluste auf Britisch-Malaya gelandet werden, während Flugzeuge bereits in der Nacht in und am Singapur Flugplätze und Kasernen mit größtem Erfolg angegriffen hatten.

Ebenfalls am 8. Dezember begannen stärkste Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen, wo sofort 100 Flugzeuge zerstört wurden. In den folgenden Tagen wurden die Angriffe wiederholt und Manila und Cavite stark mitgenommen. Am 10. Dezember erfolgten Landungen in Nord-Luzon und am 12. in Süd-Luzon. Die gelandeten Truppen sind im Vormarsch. Mit dem Verlust von einem U-Boot und 228 Flugzeugen ist der größte Teil der USA.-Kampfkraft auf den Philippinen bereits gebrochen.

Ebenfalls am 8. Dezember begannen die Angriffe auf Hongkong, wo schon am 10. Dez. die östliche Häfeneinfahrt erreicht wurde. Am 12. Dezember wurde ein Torpedoboot versenkt und Kanonenboote sowie bewaffnete Handelsschiffe des Gegners schwer getroffen.

In Schanghai wurden am 8. Dezember ein britisches Kanonenboot versenkt und ein amerikanisches erbeutet.

Zusammenfassend erklärte Schimada, daß mithin die ersten Tage in jeder Beziehung erfolgreich waren. Am 10. Dezember erlitt die britische Asienflotte schwerste Schläge durch Versenkung des Flaggschiffes „Prince of Wales" und der „Repulse" sowie eines großen Zerstörers an der Ostküste von Malaya. Japanische Flieger und U-Boote stellten in enger Zusammenarbeit am 10. Dez. morgens diese Schiffe fest, griffen sie sofort an und versenkten sie.

Als Gesamtergebnis führte Schimata folgende Verluste an: Die USA.-Flotte verlor drei Schlachtschiffe, ein U-Boot, einen Minenleger und einen Großtransporter und wahrscheinlich einen Flugzeugträger. Schwer beschädigt wurden vier Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Hilfsschiff, erbeutet ein Kanonenboot. An Flugzeugen verloren die USA. insgesamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inseln, während auf Hawai etwa 200 USA.-Flugzeuge zerstört wurden.

England verlor zwei Schlachtschiffe, einen großen Zerstörer, ein Patrouillenboot und ein Minenboot. Es ist anzunehmen, daß auch eine große Zahl britischer Flugzeuge zerstört wurde. An Handelsschiffen verschiedener Nationalität wurden 47 mit 120 000 brt erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japanischen Verluste betragen: Ein Minensucher versenkt, ein Minensucher schwer beschädigt, ein Leichter Kreuzer leicht beschädigt, an Flugzeugen 40 verloren und 30 bisher nicht zurückgekehrt.

Eichenlaub für Kapitän zur See Krüder

Dem gefallenen Kommandanten des Hilfskreuzers „Pinguin"

DNB. Berlin, 16. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem gefallenen Kapitän zur See Krüder, Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin", in Anerkennung der Leistungen des von ihm geführten Schiffes als 40. Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Kapitän zur See Krüder nahm im Weltkrieg auf dem Linienschiff „König" an der Skagerrak-Schlacht und auf dem kleinen Kreuzer „Breslau" und dem großen Kreuzer „Goeben" im Mittelmeer und im Schwarzen Meer an zahlreichen Gefechten gegen britische und russische Einheiten teil. Nach seiner erneuten Einstellung in die Kriegsmarine folgten Dienststellungen an Bord und an Land, und nach Kriegsausbruch führte er als Kommandant den Hilfskreuzer „Pinguin". Am 22. 12. 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem von seinem Hilfskreuzer in überseeischen Gewässern 29 000 brt feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt worden waren. Im Juli ds. Js. ging „Pinguin", der insgesamt 200 000 brt feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet und alle ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst hatte, im Indischen Ozean in einem Gefecht mit dem weit überlegenen britischen schweren Kreuzer „Cornwall" unter. Kapitän z. S. Krüder fand dabei mit dem größten Teil der Besatzung den Heldentod.

Deutsches U-Boot versenkt Britenkreuzer

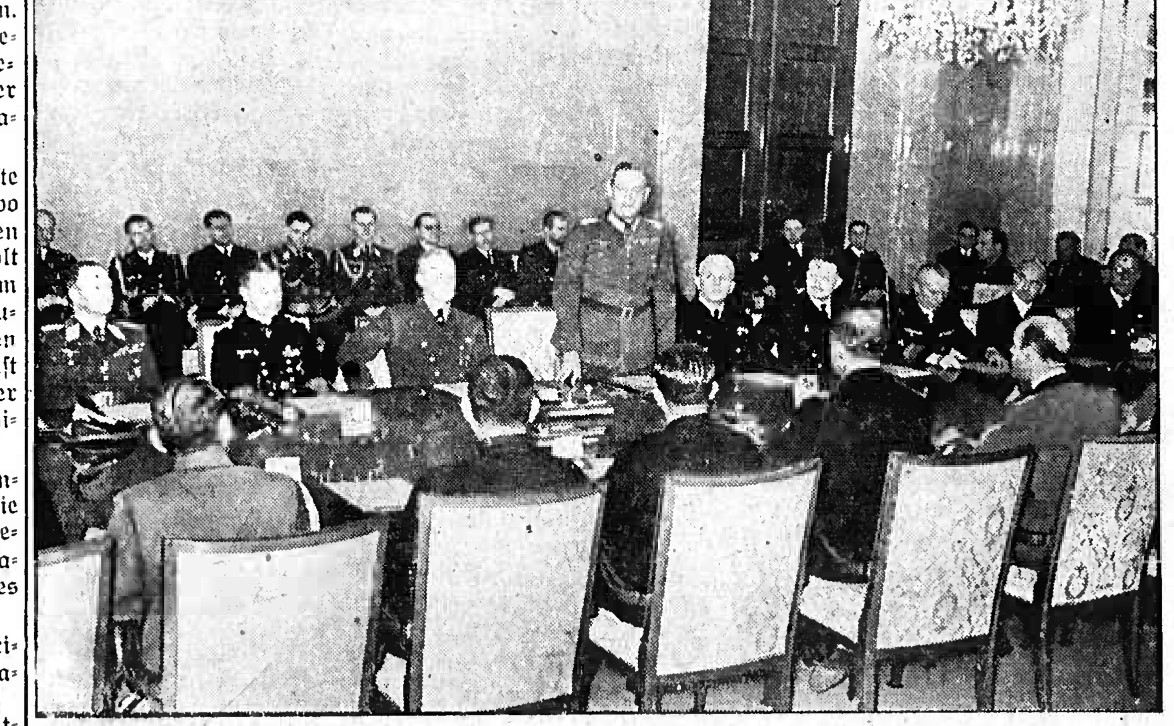
Hohe Verluste der Sowjets bei örtlichen Kämpfen — Starker Einsatz der Luftwaffe
Schwere Abwehrkämpfe in Nordafrika

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Bei örtlichen Kampfhandlungen an mehreren Abschnitten der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Verluste. Die Luftwaffe bombardierte Ziele bei Sewastopol und im Raum um Woroschilowgrad und ergriff mit starken Kampf- und Sturzkampfverbänden in die Erdkämpfe ein. Im Wolchowgebiet sowie auf der Eisstraße des Ladogasees wurde der feindliche Nachschub von der Luftwaffe schwer getroffen. Im hohen Norden belegten Sturzkampfflugzeuge Eisenbahnziele der Murmanstrecke, Flakbatterien und Barackenlager der Sowjets mit Bomben.

In Nordafrika kam es im Raum westlich Tobruk erneut zu schweren Abwehrkämpfen. Im Gegenangriff zerschlugen die deutsch-italienischen Truppen starke Teile des Gegners. Hierbei wur-

(Fortsetzung nächste Seite)



Sondertagung der Dreierpaktmächte in Berlin. Unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers von Ribbentrop traten am 15. Dezember die Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte in Berlin zusammen. Unser Bild: Generalfeldmarschall Keitel spricht. Von links: Generalfeldmarschall Milch, Großadmiral Raeder, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und Staatssekretär Weizsäcker. Gegenüber erkennt man Botschafter Alfieri und Oshima. Weltbild.